

Er erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopališka ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anzeigen Rückporto beibehalten.

Inseraten- und Abonnementsannahme in Maribor, Kopališka ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Erneute Festigung der „entente cordiale“

Vollkommener Gleichklang in den Londoner Besprechungen / Zusammenarbeit der Generalstäbe Frankreichs und Englands / Glänzender Empfang Daladiers und Bonnets auf Schloß Windsor

Achtung statt Achtung

—sid— Am Montag nachmittag haben England und Irland das Kriegsbeil begraben und einem jahrelangen wirtschaftlichen und moralischen Kampfstadium durch ein Versöhnungsabkommen ein Ende bereitet. Vor etwa drei Jahren horchte man in England und auf dem Festland auf, kam aus Dublin Friedensgelaute. Der irische Ministerpräsident de Valera traf mit Premierminister Chamberlain zum ersten Mal in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter des irischen Staates und Führer der irischen Freiheitsbewegung zusammen. Damals gingen die Ansichten über den Erfolg des Zusammentreffens weit auseinander. Diejenigen haben Recht behalten, die die erste Fühlungnahme der beiden Premierminister als einen fruchtbaren Auftakt für einen wirklichen Friedensschluß ansahen. Der Wille zum Ausgleich, der der englischen Außenpolitik Chamberlain'schen Prägung schon einmal über die spitzen Klippen im Gespräch mit Italien hinweg half, verdiente sich im englisch-irischen Gespräch ein weiteres Mal seine Sporen.

Wie in jenem Versöhnungsabkommen, das Graf Ciano, Italiens Außenminister und Lord Perth, britischer Botschafter in Rom, am Osterabend unterzeichneten, so gibt es auch bei dem am Montag Abend unterzeichneten englisch-irischen Ausgleich weder Sieger noch Besiegte. Beide Nationen, die Iren wie die Engländer, haben ein gutes Geschäft gemacht. England gewinnt sicheren Zugang zu seiner natürlichen Kornkammer, dem irischen Ackerbau. Es erhält die Gewähr, daß die irischen Patrioten in keinem Falle um die Erringung der ideellen wie praktischen Anerkennung als selbständige Volkspersönlichkeit willen im Kriegsfall die Sache der Gegner offen oder heimlich unterstützen. Es opfert dafür die Einnahmen aus den Zöllen auf landwirtschaftliche Einfuhr aus Irland; es opfert ein papiernes Recht, das Recht auf Zahlung von Grundrenten für die enteigneten englischen Eigentümer irischen Grundbesitzes gegen eine feste und klar umrissene Ablösung, die mehr gilt als ein Recht, das auf dem Papier stand und vom anderen seit über einem halben Jahrzehnt verweigert wurde.

Irland erhält durch die Versöhnung die ideelle Anerkennung all seiner Ansprüche auf Selbständigkeit, die es unter de Valeras aus Nachgiebigkeit, Verhandlungsbereitschaft und Härte im geeigneten Augenblick gemischten Politik sich praktisch bereits erobert, erobert allerdings unter großen wirtschaftlichen Opfern, die das nationale Feuer einer harten und unablässigen Bewährungsprobe unterwarfen. Die neue irische Verfassung, die Abschaffung des britischen Generalgouverneurs, die Proklamierung des irischen Freistaates als Eire, alle die Etappen de Valeras auf dem Weg zum unabhängigen Freistaat, der sich nicht rechtlich, sondern nur freiwillig dem britischen Empire verbinden wollte, waren mit der zunehmenden Not der irischen Landwirtschaft, der Verarmung und wirtschaftlichen Aushungerung des ganzen Landes teuer erkauft. Mit dem Wiederanschluß an seine natürlichen Absatzgebiete in den englischen Industriezentren gewinnt Irlands Ministerpräsident die Grundlage für

London, 29. April. Gestern um 19 Uhr begaben sich Frankreichs Ministerpräsident Daladier und Außenminister George Bonnet in Begleitung des Botschafters Corbin auch den nachmittags erfolgten Unterredungen mit Chamberlain, Lord Halifax und Sir Robert Vansittart aus London nach Windsor, wo sie im königlichen Schloß von Georg VI. in einer Sonderaudienz empfangen wurden, die eineinhalb Stunden dauerte. Nach dieser Audienz gab der Souverän zu Ehren der französischen Staatsmänner ein Galasouper, an dem führende Mitglieder der englischen Regierung teilnahmen. Serviert wurde auf goldenen Services, was zum ersten Male nach dem Regierungsantritt des Königs der Fall gewesen ist. Nach dem Galasouper gab das Orchester des Garderegiments ein Konzert. Auch nach dem Konzert bzw. während der Pausen unterhielt sich König Georg eingehend mit Daladier und Bonnet, wobei die Probleme des gestrigen Verhandlungstages zu Erörterung gelangten. Bei dieser Gelegenheit besprach der König mit den französischen Ministern auch Einzelheiten seines Pariser Staatsbesuches, der im Juli h. J. erfolgen wird. Nach dem Empfang geleitete König

Georg die beiden Staatsmänner persönlich in die Appartements, die ihnen im königlichen Schloße zur Verfügung gestellt wurden.

London, 29. April. Die heutige Londoner Morgenpresse unterstreicht die Herzlichkeit, mit der die französischen Staatsmänner in London und besonders auf Schloß Windsor empfangen wurden. Sie legt diese Ehrungen für die beiden französischen Minister als sichtbaren Beweis der engen politischen Zusammenarbeit Englands und Frankreichs aus. In diesem Zusammenhange wird besonders auf die Erklärungen hingewiesen, die Ministerpräsident Daladier gestern dem Sonderberichterstatter des Reuter-Büros gegeben hat.

Daladier erklärte darin, daß er über Einzelheiten des ersten Verhandlungstages nichts sagen könne, da Stillschweigen über die Besprechungen vereinbart worden sei, doch könne er betonen, daß in allen zur Diskussion gestellten Fragen die vollständige Uebereinstimmung erzielt worden sei. In London werde man ein Abkommen treffen, wie es noch nicht dagewesen sei.

In dieser Erklärung will man in der Presse den Beweis dafür gefunden haben, daß in allen auf der Tagesordnung

stehenden Fragen die volle Einigung erzielt worden sei zwecks Stärkung und Ausbaues der „entente cordiale“ zwischen Paris und London.

Paris, 29. April. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen Ganzseitenberichte ihrer Londoner Sonderkorrespondenten. Die Blätter betonen übereinstimmend den Gleichklang der Ansichten und insbesondere die in Vorbereitung stehende engere militärische Zusammenarbeit der beiden Westmächte. In diesem Zusammenhange berichtet der „Matin“, daß nach dem Abschluß der Verhandlungen mit London — aller Voraussicht nach schon in der nächsten Woche — die beiden Generalstäbe zusammentreten würden, um ein einheitliches Aufrüstungsprogramm der beiden Armeen und Flotten auszuarbeiten.

Die französischen Blätter berichten ferner, daß im Laufe der gestrigen Verhandlungen die Frage der Tschechoslowakei einer grundsätzlichen Bereinigung zugeführt worden sei. Über die Einzelheiten dieses Problems würden die französischen und englischen Staatsmänner sich heute unterhalten, worauf entsprechende Beschlüsse gefaßt werden würden.

Militärbündnis Italien-Deutschland?

DIE VORBEREITUNGEN FÜR DEN BESUCH ADOLF HITLERS IN ITALIEN BEENDIGT — DER 3., 5. und 9. Mai IN ITALIEN ALS NATIONALFEIERTAG ERKLÄRT

Rom, 29. April. Die Vorbereitungen für den bevorstehenden Staatsbesuch des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler sind beendet. Morgen erscheint ein Dekret im Amtsblatt der Regierung (»Gazetta Ufficiale«), wv nach der 3. Mai als Tag der Ankunft des Führers des befreundeten Deutschen Reiches in Italien als Nationalfeiertag proklamiert wird. Der 5. Mai gilt im besonderen als Nationalfeiertag für die Provinzen Neapel, Appellino, Benavente, Littoria und Salerna. Dieselben Bestimmungen gelten für den 9. Mai für die Provinzen Florenz und Toscana.

Da mit dem Reichskanzler gleichzeitig ein großer Stab von Ministern, diplomatischen und militärischen Mitarbeitern nach Rom kommt, ist man in politischen Kreisen überzeugt, daß bei dieser Gelegenheit wichtige politische und militärpolitische Beratungen vor sich gehen werden.

Die zweite Stufe seines staatsmännischen Werkes, für den wirtschaftlichen Wiederaufbau seiner Heimat nach dem politischen Wiederaufbau als selbständiges Staatsgebilde.

Der Weg Premierminister Chamberlains wird durch den Ausgleich mit Irland um weitere Grade deutlich. Englands Ministerpräsident schickt sich an, alle Hindernisse hinwegzuräumen, die die Aktionsfähigkeit seines Landes beeinträchtigen,

den. Wie man in eingeweihten Kreisen wissen will, werden Italien und Deutschland in voller Bekräftigung der Dynamik der politischen Achse Rom-Berlin nun auch ein formelles Militär- und Flottenbündnis zum Abschluß bringen.

Kurze Nachrichten

Beograd, 28. April. Ueber Vorschlag des Ministerpräsidenten hat der Regentschaftsrat dem Vizekönig von Abessinien, dem Herzog von Aosta, den Orden des Karadjordjevič-Sternes 1. Kl. verliehen. Dies ist die höchste jugoslawische Auszeichnung.

Genf, 28. April. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Harold Butler ist ganz unerwartet von seinem Posten zurückgetreten. Butler empfing Donnerstag mittags die Presse, um ihr

alle die vielen kleinen Wunden zu schließen, die seine unglücklichen Vorgänger im Lande schwären ließen.

Nach den Wunden im Mittel- und im Roten Meer die Wunde jenseits der Irischen See. Eine Zusammenfassung der außenpolitischen Kräfte des Landes bahnt sich an. Sie gewinnt täglich an Stärke. Wo will er die neugeschmiedete Kraft einsetzen, die entscheidende Frage Europas an Chamberlain.

einige Aufklärungen über seinen Schritt zu geben. Er erklärte, sein Entschluß sei das Ergebnis einer Reihe von Faktoren und wies dabei aus verschiedene Veränderungen, die in den letzten fünf Jahren eingetreten seien, sowie auf die Verlagerung des Schwergewichtes infolge der Abnahme der europäischen Länder im Rahmen der Organisation hin.

Beograd, 28. April. Nach Meldungen der »Vreme« aus Bukarest kam es in diesen Tagen zu einem Einvernehmen sämtlicher ehemaliger politischen Parteien zum geschlossenen Kampf gegen die Regierung, die daraufhin den Parteiführern zur Kenntnis brachte, daß das autoritäre Rumänien vor der demokratisch-liberalen Front der Parteien nicht zurückschrecken und entschlossen sei, mit den schärfsten Mitteln zur Sicherung der autoritären Staatsführung durchzugreifen. Die Regierung wird auch davor nicht zurückschrecken, die Parteiführer zu verhaften.

Börse

Zürich, 29. April. Devisen: Beograd 10, Paris 13.35, London 21.6850, Newyork 435.525, Brüssel 73.2250, Mailand 22.8725, Amsterdam 242.05, Berlin 174.90, Wien 45, Pag 15.13, Warschau 82.20, Bukarest 3.25.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Weiterhin wechselnd wolkig mit Neigung zu örtlichen Niederschlägen. Temperaturverhältnisse wenig verändert.

Ein 17-jähriger Anatolier in Istanbul hat eine Körpergröße von 2½ Meter erreicht. Schuhnummer 65. Kopfweite 70. »Ringkämpfer« will der junge Mann werden.

Deine alltäglichen Sorgen vertreibst Du Dir bei der

**Magda Schneider
Hans Söhnker**

sind Bürgen für einen vergnügten und genussreichen Abend!

**Paul Kemp
Fritz Imhoff**

„MUSIK FÜR DICH“

im Grajski kino

Wunderschöne Wiener Operette nach der Musik von
Robert Stolz

Deutscher Besuch in Beograd

Beograd, 29. April. Gestern ist der dritte Sohn des früheren Kaisers Wilhelm II., SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, in einem Sonderflugzeug zu mehrtägigem Aufenthalt in Beograd eingetroffen.

Die italienisch-französischen Verhandlungen

Fortsetzung der Besprechungen Ciano—Blondel. — Scharfe italienische Kritik an der zaudernden Haltung Frankreichs in der Botschafterfrage.

Rom, 29. April. In hiesigen politischen Kreisen wird als sicher angenommen, daß die Präliminargespräche zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem französischen Geschäftsträger in Rom, Blondel, am 30. d. wieder aufgenommen werden würden. Diese Vorverhandlungen werden voraussichtlich noch einige Tage dauern. Die eigentlichen Verhandlungen dürften jedenfalls erst nach der Genfer Ratstagung und der Bereinigung der Anerkennung des Imperiums sowie nach erfolgter Ernennung des neuen französischen Botschafters in Rom beginnen.

Triest, 29. April. Der »Piccolo« bringt einen Bericht seines Pariser Korrespondenten, der die Haltung der französischen Regierung in der Frage der Ernennung des neuen Botschafters in Rom heftig kritisiert. In Paris habe man geglaubt, daß Italien zwecks besserer Anwendung des Abkommens mit England Parallelverhandlungen mit Paris dringend nötig habe. Italien habe dies jedoch nicht nötig, denn die italienische Politik sei unverbrüchlich fest an die Achse Rom-Berlin geknüpft, andererseits aber verlasse sich Italien auf seine militärische Kraft. Italien könne heute mit Befriedigung auf die Abkommen verweisen, die es mit England und anderen Staaten abgeschlossen habe.

England und Deutschland

Botschafter Henderson über die Ziele der britischen Politik.

Hamburg, 29. April. Auf der Jahrestagung der Deutsch-Englischen Gesellschaft hielt der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, eine große Rede, in der er betonte, daß weder Deutschland noch England das große Ziel der englisch-deutschen Verständigung aus dem Blickfeld verlieren dürfen. Der Botschafter besprach sodann in großen Umrissen die britische Politik, deren Ziel die Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt sei. Freundschaft und gegenseitiges Verständnis zwischen London und Berlin seien nicht nur im Interesse der beiden großen Nationen gelegen, sondern auch im Interesse der Weltzivilisation. Die Ausführungen des englischen Botschafters wurden von dem großen, gewählten Publikum, in dessen ersten Reihen auch Reichsstatthalter Kaufmann und der regierende Bürgermeister von Hamburg sich befanden, mit stürmischem Beifall entgegengenommen.

Syrien gegen die Zweiteilung Palästinas.

RF. Kairo, 29. April. Die syrische Kammer hat sich nach hier eingelangten Meldungen gegen die Zweiteilung Palästinas ausgesprochen, wie im britischen Plan über die Reorganisation Palästinas vorgesehen ist.

Die türkisch-griechische Zusammenarbeit.

RF. Athen, 29. April. Nach erfolgter Unterzeichnung des türkisch-griechischen Zusatzabkommens empfing König Georg von Griechenland den türkischen Ministerpräsidenten Djalal Bajar und den Minister des Äußern Ruschdi Aras in Audienz.

Inangriffnahme großer Straßenbauten in Slowenien

DAS STRASSENPROBLEM IM DRAUBANAT IN EINEM AKTUELLEN STADIUM. — DIE ERSTEN KONTUREN DER BEABSICHTIGTEN VERWIRKLICHUNG DES STRASSENPROGRAMMS.

Bled, 29. April. Es ist hinlänglich bekannt, daß S. K. Prinzregent Paul unlängst sein volles Interesse für den Anschluß moderner Straßen des Draubanats an die modernen Straßen des benachbarten Auslands zum Ausdruck gebracht und einigen Wirtschaftsvertretern volle Unterstützung in dieser Frage in Aussicht gestellt hat. Es hat sich nun gezeigt, daß sich S. K. H. der Prinzregent bei der königlichen Regierung für die Verwirklichung des Straßenbauprogramms in Slowenien voll eingesetzt hat. Die Anregungen des Prinzregenten waren jedenfalls ein wichtiges Moment, da der in Bled weilende Ministerpräsident Dr. Stojadinović am 26. d. den Banus des Draubanats Dr. Natlačić und die technischen Referenten der Banatsverwaltung zu einer Konferenz einberief, die der Frage des Neubaus bzw. der Modernisierung der wichtigsten Staats- und Banatsstraßen in Slowenien gewidmet war. Es wurde in Hauptumrissen auch ein Bauprogramm ausgearbeitet, auf Grund dessen in erster Linie die nachstehenden Neutrassierungen bzw. Modernisierungen vorgenommen werden sollen: Deutsche Grenze—Jesenice—Ljubljana, mit einer Ab-

zweigung nach Bohinj; deutsche Grenze—Maribor—Ljubljana, mit einer Abzweigung über Rogaska Slatina nach Zagreb. Ferner die Straßenverbindungen Ljubljana—italienische Grenze bei Planica sowie Ljubljana—Sušak. Nach welcher Reihenfolge, in welchem Umfang und nach welchen technischen Gesichtspunkten dieses Programm ausgeführt werden wird, entscheidet eine Konferenz der Fachleute und der interessierten Kreise. Diese Konferenz wird unter dem Vorsitz des Bautenministers Dobrivoje Stošovič stattfinden, der sich mit seinem Gehilfen auf einer Studienreise befindet. Minister Stošovič besichtigte zunächst die modernen Straßenbauten Italiens. Jetzt studiert der Minister die Straßenbautechnik und Straßenindustrie in Deutschland. Minister Dr. Stošovič wird in einigen Tagen zurückkehren und gelegentlich seiner Rückkehr in Ljubljana den Vorsitz der eingangs erwähnten Konferenz führen. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, werden einige Straßenbauten im Draubanat schon im Laufe des heurigen Jahres beginnen. Die Regierung wird in Bälde auch die Straßenfondsverordnung erlassen.

Der Führer des italienischen Turnerbundes am Grabe Jahn's



Anläßlich des Länder-Wettkampfes Deutschland—Italien in Breslau legte der Führer des Königlich-Italienischen Turnerbundes, General Bevalique, am Grabe des deutschen Turnvaters Jahn in Freyburg an der Unstrut einen Kranz nieder.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Ministerreden über Neuwahlen und Außenpolitik

Beograd, 27. April. In einer Versammlung der jugoslawischen Regierungspartei in Stara Kaniža erklärte Minister Stanković, die Regierung sei vom Wohlwollen gegenüber den völkischen Minderheiten getragen. In innerpolitischer Hinsicht kündigte der Minister an, daß voraussichtlich im Herbst Neuwahlen stattfinden werden, bei denen sich in erster Linie die Regierungspartei und Maček gegenüberstehen werden. Ministerpräsident Dr. Stojadinović sei nach Kroatien gefahren, um mit Dr. Maček zu verhandeln und eine Entspannung in der kroatischen Frage herbeizuführen, doch könne die Regierung die kroatischen Forderungen nicht erfüllen, weil die Regierung Stojadinović auf dynastischer Grundlage stehe. Der Minister befaßte sich schließlich mit der außenpolitischen

Frage und wies darauf hin, daß die Entwicklung die Regierung gerechtfertigt hätte, als sie sich für eine Annäherung Jugoslawiens an Deutschland eingesetzt habe.

Polen warnt vor den Moskauer »Frühlingsmanövern«.

Warschau, 28. April. Die augenblickliche Lage, in der sich die Sowjetunion befindet, bespricht »Otmars« in einem Leitartikel der »Gazeta Polska«. Die Komintern unternehme jetzt auf außenpolitischem Gebiet bei anscheinender Zurückhaltung der offiziellen Stellen riesenhafte Anstrengungen um die letzten Positionen Moskaus in Europa angesichts der englisch-französisch-italienischen Verständigung, des Machtzuwachses Deutschlands und des sich immer deutlicher abhebenden Fiascos der sowjetischen Pläne in Spanien zu retten.

Die Bemühungen der Komintern seien ausgezeichnet getarnt. Mit Hilfe der in Frankreich zur Verfügung stehenden Pressekanone werde darauf hingewiesen, wie notwendig es sei, durch eine »Belebung« des Hilfeleistungspaktes zwischen der Sowjetunion und Frankreich eine Verständigung zwischen Paris und Rom auszugleichen. Der Anschein, demzufolge sich Moskau aus den europäischen Angelegenheiten zurückzuziehen beabsichtige, sei jedenfalls falsch. Mit seinen »Frühlingsmanövern« wolle es angesichts der Niederlage auf sämtlichen Fronten Zeit gewinnen, bis zu dem Augenblick, in dem seine Aufrüstung abgeschlossen sei.

Aufrollung der Kämpfe an der Teruel-Front

RF. Saragossa, 29. April. Es ist den nationalspanischen Truppen im Laufe der letzten 24 Stunden gelungen, an der Teruel-Front die Kämpfe in einer Breite von 80 Kilometer zum Aufflammen zu bringen. Besonders heiß wurde im Abschnitt Morella gekämpft, wo es den Rotmilizern unter dem Schutze des dichten Nebels gelang, Verstärkungen in die vorderen Linien zu bringen. Die Kämpfe dauern mit unverminderter Heftigkeit an.

Grundlagen für Seyß-Inquarts neue Aufgabe

—ö— So verhältnismäßig einfach die politische Angleichung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich ist, so schwierig ist naturgemäß die Herstellung der Rechtseinheit im neuen deutschen Lande Oesterreich mit dem Altreich. Der Erlaß Hitlers, durch den Gauleiter Bürckel zum Reichskommissär für Oesterreich bestellt wird und das Schreiben des Führers an den Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, sind in erster Linie bestimmt, der Einführung des deutschen Rechtes in Oesterreich den Weg zu ebnen. Beide Dokumente zusammen bilden also die rechtliche Grundlage für den Neubau des deutschen Rechts in der Ostmark.

Die beiden vom Vertrauen des Führers dazu bestimmten Männer haben die Aufgabe, binnen einem Jahre bis zum 1. Mai 1939 die Rechtsangleichung durchzuführen, soweit sie auf bereits bestehende deutsche Gesetze angewendet werden kann. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß auf Grund des Gesetzes vom 30. Jänner 1934, das die völlige Einheit des deutschen Reiches zum Ziel hat, bereits im Februar desselben Jahres die einzelstaatlichen Hoheitsrechte, soweit sie sich auf eigene Justizministerien bezogen, zugunsten der Reichsjustizverwaltung aufgehoben wurden. Die nächste Aufgabe wird also in Oesterreich darin bestehen, die gegenwärtig in Oesterreich noch vorhandene Justizhoheit auf das Reich zu übertragen. Der Weg des Rechtes in Oesterreich ist auf Grund des jahrhundertealten eigenstaatlichen Lebens naturgemäß andere Wege gegangen, als es die in Deutschland waren. Immerhin gibt es eine Reihe interessanter Parallelen. Es ist bekannt, daß von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ab immer mehr fremdrechtliche Einflüsse sich im deutschen Rechtsleben bemerkbar machten, ganz besonders durch die Aufnahme des Corpus juris civilis. Das römische Recht wurde zwar zunächst nur als Ergänzung des geschriebenen und gewohnheitsmäßigen Landesrechts eingeführt, aber es vermochte im Laufe der Zeit sich fast überall den Vorrang zu erringen.

Dieser Vorgang spielte sich nicht nur im Privatrecht ab, sondern die fortschreitende Romanisierung erstreckte sich auch auf das öffentliche Gerichtsverfahren. Erst im 18. Jahrhundert setzte eine der Aktionen ein, die das deutsche Recht wieder mehr zur Geltung brachten. Im Jahre 1794 entstand das Preußische Allgemeine Landrecht und im Jahre 1814

folgte das Oesterreichische Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch, die beide für ihre Geltungsbereiche das römische Recht außer Kraft setzten und eine Reihe germanischer Rechtsgedanken in den Vordergrund rückten. Im 19. Jahrhundert setzte sich die Entwicklung zur deutschen Rechtseinheit fort, wenn sie auch für heutige Begriffe noch in den ersten Anfängen stecken blieb. Zur Zeit des Deutschen Bundes erschien im Jahre 1848 die Allgemeine Deutsche Wechselordnung und 1861 das Allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch, die beide, wenigstens in ihren Grundgedanken, auch für Oesterreich Geltung erhielten. Nach 1866 ging die beiderseitige Rechtswirkung ihre eigenen Wege. In den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts wurde der Versuch unternommen, ein gemeinsames Strafrecht für Deutschland und Oesterreich neu zu formen. Die Schwierigkeiten der parlamentarischen Durchführung ließen keinen Erfolg zu. Nun ist der Weg frei, vor allem für die endgültige Bereinigung des verwickelten österreichischen Familienrechtes.

Italiens U-Boot-Flotte besitzt 106 Einheiten.

Rom, 29. April. In einem Aufsatz veröffentlicht der Staatssekretär für die Kriegsmarine, Admiral Cavaignari, Daten über Italiens Tauchboot-Flotte. Die italienische U-Boot-Flotte wird Ende 1938 nicht weniger als 106 Einheiten besitzen und steht an erster Stelle in der ganzen Welt. Die Einheiten sind für alle militärischen Operationen im Mittelmeer und im Ozean befähigt. Nach dem neuen Flottenprogramm wird die U-Boot-Flotte bedeutend verstärkt werden, doch hält man die bezüglichen Daten geheim.

Zusammenkunft Ford-Roosevelt.

Washington, 29. April. Der Industrielle Henry Ford und sein Sohn waren gestern Gäste am Mittagstisch des Präsidenten Roosevelt im Weißen Haus. An dem Essen beteiligten sich auch Fords Reklamedirektor Cameron sowie der Direktor des amerikanischen Handelsdepartements Ickes. Die Besprechungen zwischen Ford und Roosevelt drehten sich um die Zusammenarbeit der Industrie mit der Regierung.

Tibets heilige Stadt bekommt Radio.

Wie aus Darjeeling (Nordindien) gemeldet wird, hat dieser Tage eine Trägerkarawane mit einer auseinandergenommenen Kurzwellenstation die tibetanischen Grenzspässe überschritten. Die Station ist für einen hohen Geistlichen in Lhasa, der heiligen Stadt von Tibet, bestimmt. Wenn man selbst annimmt, daß sich unter den Tibetanern Personen befinden, die das Gerät bedienen können, so wird doch vorläufig das ganze Land keinen Hörer aufweisen. Es bleibt also vorläufig nur die Möglichkeit, daß die Kurzwellensender in englischer oder russischer Sprache Propagandasendungen für das Ausland durch führen soll.

Rosen, die 400 Tage blühen.

In Tokio besteht ein eigenes Kaiserliches Institut, das ausschließlich der Blumenforschung gewidmet ist, und wo ständig neue Fortschritte in der Blumenforschung erzielt werden. Vielleicht am wichtigsten ist die wesentliche Verlängerung der Blütezeit, die durch eine sehr komplizierte Behandlung erreicht wird, bei der außer geeigneter Düngung auch Bestrahlungen eine Rolle spielen. Wie nun englische Zeitungen aus Tokio berichten, ist es gelungen, Rosen nicht weniger als 400 Tage ununterbrochen blühen zu lassen; die Kosten dieses Versuches belaufen sich auf mehr als 30.000 Yen.

Ein Mandarin-Wettessen.

In Athen veranstalteten dieser Tage die Angestellten einer großen Südfruchtexportfirma ein Wettessen von Mandarinen, die die Firma alljährlich zu diesem Zweck zur Verfügung stellt. Sieger im Mandarin-Marathon wurde der 18jährige Laufbursche des Unternehmens, der in den zwei Stunden des »Kampfes« 86 Mandarinen vertilgte. Der junge Mann gab der Hoffnung Ausdruck, im nächsten Jahr auf die doppelte Menge zu kommen.

Italien vor dem Empfang Adolf Hitlers

DIE BEGLEITUNG DES KANZLERS — DIE LETZTEN VORBEREITUNGEN IN ROM — ITALIENS PRESSE ÜBER DIE BEDEUTUNG DES HITLER-BESUCHES

Berlin, 29. April. Wie amtlich berichtet wird, verläßt der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler Berlin am 2. d. M., um sich zum offiziellen Staatsbesuch nach London zu begeben. In seiner Begleitung werden sich befinden: Reichsaußenminister v. Ribbentrop, Reichsminister Rudolf Heß, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Reichsleiter SS Himmler, die Reichsminister Dr. Lammers, Dr. Meißner, ferner Gauleiter Böhle, Generalstabschef General Keitel, die Chefs der zivilen und militärischen Suite des Führers, Adjutant Brückner, Generaladmiral Raeder, Staatssekretär Milch u. a. m.

RF. Rom, 29. April. Auf dem Militärflugplatz in Centocelle bei Rom fand gestern der gigantische Probeaufmarsch der 53.000 Jungfaschisten statt, die bestimmt sind, im Rahmen des bevorstehenden Staatsbesuches an den Paraden vor dem Führer und Reichskanzler Hitler aufzutreten. Die gewaltige Probeaktion wurde durch eine feierliche Flaggenhis-

sung eingeleitet. Die Eröffnungsansprache hielt der Generalsekretär der faschistischen Partei Achille Starace, der Italiens Jugend auf die Bedeutung ermahnte, die dem Besuche des Führers der mit Italien aufs engste verbundenen deutschen Nation zukommt.

Rom, 20. April. Die italienische Presse kennt nur mehr ein großes Thema: den Hitler-Besuch in Italien. Alle Blätter bereiten die Bevölkerung Italiens auf die festlichen Tage vor, die im Zeichen der inneren und äußeren Festigung der politischen Achse Rom-Berlin stehen werden. Die »Tribuna« stellt beispielsweise fest, die Welt würde jetzt sehen, daß die Achse nicht ein totes diplomatisches Werk, sondern eine lebendige Wirklichkeit im Gefühlsleben der beiden großen Nationen sei. Der »Lavoro Fascista« schreibt, das deutsche Volk könne die Gewißheit entgegennehmen, daß das italienische Volk dem Führer und Kanzler Adolf Hitler ebenso begeistert zujubeln werde, wie das deutsche Volk dem Duce zugejubelt habe.

Ein Jahr Gefängnis für einen Kuß

Hartes Urteil eines englischen Richters. London (ATP). Ein für die Begriffe des europäischen Kontinents unverständlich hartes Urteil fällt der Strafrichter des Londoner Gerichtes in Soho, als er dem Seemann John Donovan ein Jahr Gefängnis aufdickte, weil dieser einem Mädchen einen Kuß gegeben hatte.

Donovan, der als Heizer auf einem Dampfer der P. & O.-Linie angestellt war, der den Australiendienst versah, war nach langer Reise nach London gekommen und hatte sich wieder einmal gut unterhalten wollen. In Soho ging er in ein Tanzlokal, wo er sich erst einmal einsam hinsetzte, trank und die Menge beobachtete. Ein hübsches, junges Mädchen fiel ihm auf, die Stenotypistin Marion (der Familienname sei verschwiegen), die mit einer Freundin das Lokal aufgesucht hatte. Donovan sah, daß sie manchmal Männer, die sie zu einem Tanz aufforderten, ablehnte, und da er von Natur aus scheu war, wagte er nicht, sie um einen Tanz zu bitten, sondern trank weiter.

Das war entschieden ein Fehler, denn er bekam plötzlich Mut. Zu viel Mut sogar. Er forderte Marion auf, und sie tanzte mit ihm. Da er ein guter Tänzer war und nun, da er seine Scheu überwunden hatte, auch amüsiert zu plaudern verstand und von seinen Reisen, erzählte, tanzten die beiden mehrmals miteinander, und schließlich bat Donovan Marion, an seinen Tisch zu kommen und einen Drink zu nehmen. Marion verabschiedete sich von ihrer Freundin und ging an den Tisch des Schiffsheizers.

Marion ist ein entschieden hübsches Mädchen, was man bei der Verhandlung, bei der sie als Zeugin auftrat, feststellen konnte, und der Alkohol in Donovans Hirn, verbunden mit der langen Einsamkeit auf dem Schiff, ließen ihm das Mädchen vielleicht noch hübscher erscheinen. Kurz, er machte ihr energisch den Hof, was sie zu belustigen schien, ohne daß sie aber ermutigt hätte.

Leider bemerkte Donovan ihre Zurückhaltung nicht, und so kam es, daß er sie zu küssen versuchte, als er sie nach Hause brachte. Marion wehrte sich, aber der Heizer hielt das nur für mädchenhafte Scheu und wurde dringlicher. Das junge Mädchen schrie, und in diesem Augenblick war das Unglück fertig: Ein Schutzmann, hörte Marions Beschwerde und nahm Donovan mit.

Das Urteil war sehr hart, aber der englischen Mentalität entsprechend. Donovan erhielt wegen Belästigung einer Frau und Einschränkung der persönlichen Freiheit ein Jahr Gefängnis. Vielleicht hat er dabei Glück gehabt und ist noch gut weggekommen. Es gibt genug Fälle, in denen ein unvorsichtiger Kuß einen Mann sein ganzes Leben lang die Freiheit kostet.

Achilles Insel wird rumänische Strafinfel

Das Paradies des Altertums jetzt Sammelplatz von Geiern, Schlangen und giftigen Spinnen.

Die rumänische Regierung hat die »Schlangensinsel« im Schwarzen Meer vor der Donaumündung zu einer Strafkolonie ähnlich der französischen Teufelsinsel bestimmt.

44 Kilometer nordöstlich von der Donaumündung liegt eine kleine Insel mit hohen Ufern aus Granit und einem Leuchtturm. Sie ist gerade einen Quadratkilometer groß und hat eine Besatzung von elf Mann.

Wenn man den Berichten aus der Zeit des klassischen Altertums Glauben schenken darf, muß diese Insel, die den Namen Leuke trug, einst ein Paradies gewesen sein. Die griechische Sage berichtet, daß Thetis den Leichnam ihres Sohnes Achilles nach seinem Tode vor Troja auf diese Insel verbrachte und über seinem Grabe ein kultisches Heiligtum errichtete. Nach Pindar soll diese Insel ein wahres Friedensland gewesen sein, in dem unter Myrthenbäumen und Rosenbüschen zahme Hindinnen einher schritten und olympische Früchte reiften. Man kann heute nicht mehr feststellen, wie weit dichterische Phantasie über das Ziel hinausgeschossen ist. Die heutige Schlangensinsel trägt jedenfalls ihren Namen mit Recht. Es ist ein felsiges, trockenes, gefährliches und überaus trauriges Eiland, auf dem kein Baum steht, geschweige denn der Halm einer einzigen Pflanze dem granitenen Boden entsproßt. Von Hindinnen ist weit und breit nichts zu sehen, dafür wimmelt die Insel von weißen und schwarzen Geiern, giftigen Nattern und auch giftigen Spinnen, deren Stich sehr schmerzhaft ist und in vielen Fällen den Tod herbeiführt. Unter diesem Getier ist eines des andern Feind. Die Geier vernichten die Nattern, die Nattern schlürfen die Geiereier aus, einzig sind sie in der Feindschaft gegen den Menschen, der über die Insel nur mit einem Gewehr in der einen und einem derben Knüttel in der andern Hand wandern kann, um sich der rücksichtslosen Feinde zu erwehren. Die Geierplage ist derart stark, daß die rumänische Regierung sie systematisch auszurotten begonnen hat, bisher allerdings nicht mit nennenswertem Erfolge.

Auf dieser Achillesinsel hat im Jahre 1923 ein russischer Krieger Reste von einem Tempel gefunden, den er dem Achilles zugeschrieben hat. Der deutsche Altertumsforscher Kohler hat einige Zeit später die Tempelruinen ausgegraben und das Vorhandensein einer Reihe gleichmäßig gebauter Säulen festgestellt. Das ist aber auch alles, was vom klassi-

schen Altertum übrig geblieben ist. In der Gegenwart benutzt die rumänische Regierung die Insel zu einer Leuchtturmstation, deren Besatzung und Schutzwache jede Woche abgelöst wird, weil das Leben auf dieser schattenlosen Insel in einer von Salzdämpfen geschwängerten Atmosphäre und obendrein im ständigen Kampf gegen das feindliche Getier eine Qual ist. Ausgerechnet in diese Hölle soll nun ein Gefangenenlager gestellt werden für etwa 1500 politische Gefangene. Die ersten, die nach der Schlangensinsel verschickt werden, sollen übrigens Codreanu und seine Gefährten von der Eisernen Garde sein.

In einer Mulde inmitten der Insel ist ein Gebäude aus Beton geplant, u. zwar mit vielen kleinen Einzelzellen, da mit dem Platz gespart werden muß. Schwierigkeiten macht vorerst noch die Beschaffung des Trinkwassers. Ist diese Frage gelöst, soll sofort mit dem Bau begonnen werden. Auf der Insel werden die Gefangenen gewisse Bewegungsfreiheit genießen, da es für sie ein Entrinnen praktisch nicht gibt. Das Achilles-Paradies wird schlimmer sein, als die berühmte französische Teufelsinsel.

Wasserleitung durch das Todestal.

Das berühmte Todestal von Arizona, daß zu den heißesten Gegenden der Welt gehört, soll durch eine großartige Bewässerungsanlage fruchtbar und für menschliche Besiedlung geeignet gemacht werden. Ein kleines Heer von Ingenieuren hat bereits die Rohre gelegt, die mitten durch die Glutwüste führen. An Tausenden von Ausflußstellen tritt das aus den Bergen kommende Wasser in der Wüste zutage, verdunstet zwar zum größten Teil, soll aber doch genügen, um im nächsten Umkreis kleine Oasen zu bewässern. Immer dichter werden die Oasen gelegt, bis schließlich die Wüste von einem Grüngürtel durchzogen ist, der seinerseits das Wasser im Boden festhält und das Klima verbessert. Das Experiment dürfte in 200 Jahren gelungen sein.

Ehen werden im Himmel geschlossen.

Eine Fluggesellschaft in Amerika hat sich entschlossen, keine neue Luftstewardessen mehr einzustellen, sondern nur noch männliche Luftkellner zu beschäftigen. Maßgebend hierfür waren Rentabilitätsgründe: Kaum war eine Luftstewardessen ausgebildet, so heiratete sie auch schon einen Passagier. Die Kosten der Ausbildung überstiegen damit den Mehrertrag, der durch die stärkere Benutzung der Fluglinien entstand, erheblich. Uebrigens hat auch die staatliche holländische Luftfahrtgesellschaft die Absicht, aus den gleichen Gründen in Zukunft keine Luftstewardessen mehr einzustellen.

Eine fruchtbare Stadt.

Toronto (ATP). Nach einer Verhandlungsdauer von 18 Monaten hat der Oberste Gerichtshof von Ontario in einem seltsamen Wettbewerb, dem »Storchen-Marathon«, seine Entscheidung gefällt. Der Multimillionär Millar hat nämlich 500.000 Dollar für diejenigen Frauen hinterlassen, die im Laufe der folgenden 10 Jahre der größten Anzahl von Kindern das Leben schenken würden. Millar starb im Jahre 1926, das entscheidende Jahr war also 1936. Die Preisträgerinnen sind vier Mütter aus Toronto, die es fertig gebracht hatten, innerhalb der letzten 10 Jahre neun gesunden Kindern das Leben zu schenken.

Kampf gegen Alter und Tod.

New York (ATP). Der berühmte Professor Alexis Carrel befindet sich zur Zeit auf einer Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten. Unter anderem legte er der »Amerikanischen Philosophischen Gesellschaft« Resultate seiner Forschungsarbeiten, das menschliche Gewebe betreffend, vor. Es ist das Ziel Carrels, dem Menschen das ledige Altwerden zu ersparen, gegen den Tod anzukämpfen. So ist es ihm bereits gelungen, Leber-, Nieren-, Muskel- und Arterienfragmente eine beträchtliche Spanne Zeit lebend zu erhalten.

Auf dieser Linie bewegen sich auch Versuche mit dem »künstlichen Herzen«.

Prof. Carrel behauptet, daß sein »mechanisches Herz« bereits sehr genau und sicher arbeite und daß der Tag nicht fern sei, wo es gelingen wird, unser natürliches Herz, das sich durch den unausgesetzten Wechsel von Freud und Schmerz, den das Leben mit sich bringt, allzubald abnutzt, zu ersetzen.

Geschichtsunterricht mit Kreuzworträtseln.

In einem Stockholmer Knabengymnasium wird gegenwärtig eine neue Methode des Geschichtsunterrichtes ausprobiert. Jeder Schüler erhält einen Kreuzworträtselbogen und muß während des Unterrichtes ohne Zuhilfenahme von Büchern die Rätsel raten. Die Behörden versprechen sich von dieser Art des Unterrichtes sehr viel, weil sie durch das Raten die Namen und Zahlen den Kindern besser einprägen. Den Schülern selbst macht die Unterrichtsmethode großen Spaß.

Gelage mit Ameisenwein.

In einer Alkoholentziehungsanstalt Amerikas mußten die Doktoren monatelang die merkwürdige Beobachtung machen, daß ihre Patienten trotz stärkster Sicherheits- und Wachmaßnahmen des öfteren betrunken waren. Wochenlang wurde nach der alkoholischen Quelle der unverbesserlichen Säuer gefahndet. Vergeblich! — Schließlich unterzog man mehrere Alkoholiker einem raffinierten Kreuzverhör u. kam der Quelle auf die Spur. Ein junger Patient, der noch im Studium der Zoologie und Botanik begriffen war, hatte im Garten unter einem Ameisenhaufen Ameisenhonig entdeckt, der, mit gewissen Stoffen versetzt, eine süßliche und äußerst alkoholische Suppe ergab. Ihm brachten die Patienten unter dem Namen »Ameisenwein« bei nächtlichen Gelagen die größten Opfer dar. Erst als der Ameisenhaufen mit Pech und Schwefel ausgebrannt war, atmeten die Direktoren des Instituts erleichtert auf und setzten nun ihre Entziehungskur erfolgreich fort.

Freudiges Ereignis im Tierpark Stellingen



Am Montagnachmittag wurde in dem berühmten Tierpark Hagenbeck in Stellingen bei Hamburg zum erstenmal seit Bestehen des Tierparks ein Giraffenkind geboren. Es ist kreuzfidel und durchaus lebensfähig und verfügt bereits über eine ansehnliche Größe von 1.60 Meter von Kopf bis Fuß. Auf unserem Bild sieht man die stolze Giraffenmutter, die auf den Namen »Mama-du« hört, mit ihrem Baby.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Nie verlegen.

Der Autofahrer sitzt fest, der Wagen streikt. Ein Landstreicher spottet: »Jetzt müssen Sie sich von einem Ochsen herausziehen lassen!« — Der Autofahrer: »Bine, ziehen Sie!«

Ein Nachtrag.

»Wer klingelt denn da, mitten in der Nacht?« »Sind Sie vielleicht Frau Liechten Müller?« »Ja, natürlich, was wollen Sie denn?« »Können Sie nicht — hupp — mal runterkommen und ihren Mann herausuchen, damit wir andern nach Hause gehen können?«

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 29. April

Der Preissturz geht weiter!

DIE KRISE IM DAMENFRISEURGEWERBE. — WO BLEIBT DIE BEHÖRDE?

Wie bereits berichtet, ist im Damenfriseurgewerbe infolge der sozialen Not der kleinen Gewerbetreibenden, ebenso aber auch infolge unlauteren Wettbewerbs ein Preissturz in den Arbeiten für Dauerwellen, Haarfarben usw. in einem derartigen Ausmaße eingetreten, daß man direkt von einer Katastrophe eines Gewerbegebietes sprechen kann, wenn die zuständigen Behörden nicht sofort eingreifen. Jetzt sind die Inhaber der im Stadtzentrum gelegenen Damenfrisersalons in Beantwortung der Preisschleuderung an der Peripherie der Stadt im Preise für die Herstellung von Dauerwellen von 50 sogar auf 30 Dinar herabgegangen, um auf diese Weise den Preisschleudern den ganzen Widersinn ihres unablässigen Torpedierens fixer Preise zu beweisen. Selbstverständlich arbeiten die Damenfriseure jetzt mit

enormen Verlust und es ist nur eine Frage von Tagen, ob und wann unter solchen unhaltbaren Umständen mit Arbeitsentlassungen, Betriebseinschränkungen usw. begonnen werden wird. Für den Fiskus ergeben sich keine rosigen Aussichten, da durch den Ruin gewerblicher Existenzen soundsovieler Steuerobjekte aus den Berechnungen fallen. Die Friseure haben schon seit jeher strikte einzuhaltende und behördlich streng kontrollierte Minimaltarife verlangt, doch ist man über diese Forderungen immer wieder hinweggegangen. Die jetzige unmögliche Situation stellt die Frage solcher Minimaltarife, die unverzüglich eingeführt werden müßten, neuerdings aufs Tapet. Es sind nicht nur die Gewerbetreibenden, sondern auch die Gehilfenschaft in größter Bedrängnis.

Keine Veranstaltungen am 1. Mai

Im Sinne der seinerzeit vom Innenministerium erlassenen Bestimmung sind in ganz Jugoslawien sämtliche Veranstaltungen am 1. Mai verboten. Damit im Zusammenhang wurden alle für Sonntag anberaumten Veranstaltungen abgesagt. Die erlassene Bestimmung bezieht sich auch auf die sportlichen Veranstaltungen, doch wurden Schritte eingeleitet, daß diese ausnahmsweise zur Durchführung gelangen, um im Spielkalender keine Störung eintreten zu lassen. Abgesagt wurde von den Sportveranstaltungen nur das Eröffnungs-Fahrradrennen des Sportklubs »Zeleznikar«.

300 Arbeiter aus Maribor nach Deutschland

Bekanntlich ist in Deutschland ein großer Mangel an landwirtschaftlichen Saisonarbeitern. Italien hat heuer bereits 30 Tausend landwirtschaftliche Arbeiter nach Deutschland entsendet. Jugoslawien dürfte heuer rund 7000 Arbeiter nach Deutschland schicken, wobei meistens Arbeiter aus der Wojwodina und aus Prekmurje angeworben werden. In Maribor weilt schon seit einigen Tagen der Arbeiterwerber einer Reichsarbeitsverbestelle aus Berlin, der die Arbeiter im Einvernehmen mit der hiesigen Arbeitsbörse anwirbt. Jeder angeworbene Arbeiter unterzeichnet ein vom Arbeiterwerber und der Arbeitsbörse gegengezeichnetes Verpflichtungsdokument, welches den Arbeitsvertrag mit dem deutschen Arbeitgeber darstellt. In Maribor war der Ansturm der Arbeitslosen auf diese Beschäftigungsmöglichkeit im Ausland besonders groß. Nicht weniger als gegen tausend Leute haben sich bei dem deutschen Arbeiterwerber angemeldet, doch konnte wegen der sonstigen Bedingungen (Erlag von 600 Dinar für die Reisespesen und Verpflegung bis zum Arbeitsort in Ostpreußen) kaum ein Drittel der Interessierten berücksichtigt werden. Meistenteils sind es auch Söhne u. Töchter von Kleinbauern und Keuschlern, die sich infolge der hiesigen schwierigen Erwerbsverhältnisse entschlossen haben, auf ostpreußischen Großgütern um 30 bis 40 Mark (ca. 400—600 Dinar) monatlich bei voller Verpflegung und Quartier zu arbeiten.

Norwegische Autofolonne durch Maribor

Eine starke Kraftwagenkolonne von 13 Kraftfahrzeugen traf gestern vormittags in Maribor ein und machte beim Hotel »Orel« halt. Es handelt sich um eine Gruppe norwegischer Touristen, die als offizielle Vertretung des norwegischen Automobilklubs eine Rundfahrt durch Jugoslawien absolvieren. Den Gästen

stets, durchwegs illustre Persönlichkeiten, waren zur Grenze Vertreter des Autoklubs und des Fremdenverkehrsverbandes entgegengelaufen. In St. Ilj und Maribor wurde den nordischen Ausflüglern ein herzlicher Willkommengruß entboten. Bald nach Mittag setzte die Kolonne ihre Weiterfahrt gegen Süden fort. In Rogaška Slatina wurde ein kleiner Imbiß eingenommen, worauf die Gäste die Reise nach Zagreb fortsetzten. Dort werden die Norweger ihre Wagen in den Garagen einstellen und die Weiterfahrt mit der Bahn fortsetzen, wofür ihnen ein Sonderwagen zur Verfügung gestellt wurde. Die weitere Route führt die Skandinavien nach Split und Dubrovnik. Die Rückfahrt erfolgt über Sarajevo und Beograd.

Eine neue Revue

»Obzorja« — eine neue slowenische Monatszeitschrift für Belletristik, Kunst und Publizistik.

Der Maribor Künstlerklub hat soeben die erste und zweite Folge (in einem Band) ihrer neuen Monatszeitschrift »Obzorja« im Druck der »Mariborska tiskarna A. G.« erscheinen lassen. Es ist dies eine Monatszeitschrift, die die große Gemeinde slowenischer Dichter, Schriftsteller, Publizisten und Künstler des nord-slowenischen Gebiets mit Maribor als Zentrum um sich vereinigt. Die von Prof. Dr. Vladimir Kralj und Prof. Dr. Ivan Dornik redigierte und vorbildlich ausgestattete Zeitschrift ist in slowenischen intellektuellen Kreisen als willkommene Neuerscheinung begrüßt worden. Die erste Folge enthält außer einem programmatischen Vorwort von Prof. I. Dornik und Prof. Dr. Kralj eine Fülle von literarischen Beiträgen von Dr. I. Dornik, Janko Samec, Dr. Ivo Šorli, Ivan Potrč, Ruža Lucija Petelinova, Ferdo Godina, Božo Vodusek, France Vodnik, Anton Novačan, Vinko Žitnik und Radivoj Rehar. Mit volkswirtschaftlichen Beiträgen, die sich auf die engere Heimat beziehen, sind J. Kerenčič, Dr. Vladimir Murko, Franz Tavčar und Stefan Kovač vertreten. Die neue Revue, deren Schriftleitung sich in Maribor, Kopališka ul. 6, befindet, kann ebendortselbst in der Administration der »Obzorja« bezogen werden.

Um 80.000 Dinar Diebsbeute

Wie bereits berichtet, wurde im Zusammenhang mit dem Einbruch in das Ausflugsrestaurant Oset in Grič eine fünfköpfige Diebsbande dingfest gemacht, deren Haupt der 31-jährige Johann Skupek aus Studenci war. Außer Skupek wurden von der Gendarmerie in rascher Folge noch der 25-jährige Johann Rusjan aus Kamnica, der 18-jährige Philipp Jurgec aus Peklo und der 31-jährige Franz Leban aus Stu-

denci sowie dessen 25-jährige Gattin Marie festgenommen. Die Genannten stehen unter dem Verdacht, eine Reihe von Einbrüchen, die in letzter Zeit in der nächsten Umgebung der Stadt vorgekommen sind, verübt zu haben. Skupek hat bereits die Mehrzahl der ihm zur Last gelegten Missetaten eingestanden. Insgesamt werden der Bande 29 Einbrüche zugeschrieben. Das Diebsgut stellt einen Wert von nahezu 80.000 Dinar dar.

Woher das Geld?

Die Untersuchung in der Angelegenheit Mohorko hat das erwünschte Resultat noch nicht gezeitigt. Im Koffer des Dienstag nachmittags im Krankenhaus verstorbenen 70-jährigen Knechtes Anton Mohorko wurden mehrere Schuldscheine vorgefunden, die sich auf einen Gesamtbetrag von 70.000 Dinar beziehen, sodaß Mohorkos Vermögen mehr als 200.000 Dinar ausmacht. Interessant ist, daß sich unter den Schuldnern Mohorkos durchwegs Frauen; und zwar aus der Gegend von Sv. Ana, woher der Mann stammte befinden. Trotz aller Nachfragen konnte noch nichts ermittelt werden, woher Mohorko das viele Geld hatte. Der Greis verbrachte etwa 30 Jahre in Deutschland, war nach dem Umsturz einige Zeit bei der Brauerei Götz (jetzt »Union«; und nachher in Leoben, ebenfalls in der dortigen Brauerei, beschäftigt. Von seinen Verwandten haben sich bisher drei Brüder und eine Schwester gemeldet. Die Erhebungen der Polizei werden fortgesetzt.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut Stanko Klinar, Spengler, mit Frl. Male Lobe, Josef Habjanič, Holzmanipulant, mit Frl. Marie Jug, Karl Frank, Weber, mit Frl. Elisabeth Premužič, Josef Kermel, Kondukteur der Staatsbahnen i. P., mit Frl. Josefine Mohri.

m. Gedächtnisfeier für Petar Zrinjski und Fran Krsto Frankopan. Morgen, Samstag, den 30. d. um 8 Uhr früh versammeln sich in der hiesigen Dom- und Stadtpfarrkirche die Mitglieder der Maribor Ortsgruppe des Kroatischen Kulturvereines »Napredak« zur Gedächtnismesse für die beiden nationalen Märtyrer. An dieser pietätvollen kirchlichen Feier beteiligen sich auch die vielen Freunde des Kroantums. — Abends um 20 Uhr spricht im Rahmen des genannten Vereines im Saale der Volksuniversität der Zagreber Univ. Prof. Dr. R. Horvat über den Ereigniskomplex, in welchem sich Petar Zrinjski und Fr. K. Frankopan zu ihren Lebzeiten befunden haben.

m. Grazer Polizeichef in Maribor. Gestern vormittags traf in Maribor der Grazer Polizeipräsident und SS-Brigadenführer Hans Bolek ein und nahm die Inspektion der deutschen Polizeipositur am hiesigen Grenzbahnhof vor. Polizeipräsident Bolek stattete bei dieser Gelegenheit auch dem Leiter des jugoslawischen Grenzpolizeikommissariats S. Krainović einen Besuch ab.

m. Am heutigen Fischmarkt kosteten Sardellen 14, Cevoli 18 und Asiali 26 Din. pro Kilo. Der Markt war ziemlich schwach beliefert, weshalb die Fisch rasch vergriffen waren.

m. Sonderzug nach Oplenac. Wie bereits berichtet, veranstaltet der Cyrill-Method-Verein Samstag, den 30. d. M. abends mit Sonderzug von Ljubljana eine Pilgerfahrt nach Oplenac zum Grabe weiland König Alexanders. Für die Teilnehmer zwischen Maribor und Zidani most werden beim Abendzug, der die Draustadt um 18.20 Uhr verläßt, drei besondere Waggon zur Verfügung stehen, die in Zidani most dem Sonderzug angehängt werden. Teilnehmer, die sich für die zweite Wagenklasse angemeldet haben, fahren in dieser Wagenklasse, haben jedoch an Schalter oder beim »Putnik« bis Zidani most die Karte dritter Klasse zu lösen.

Die Fahrtausweise sind heute, Freitag, zwischen 15 und 17 Uhr in der Vereinskanzlei (Narodni dom) zu beheben. Die Wallfahrer werden in Beograd von Ihrer Majestät der Königin empfangen werden.

m. **Der Wirkungskreis des neuen Kreisgerichtes in Murska Sobota** erstreckt sich im Sinne einer eben vom Justizminister unterzeichneten Verordnung auf die Gebiete des Bezirksgerichtssprengel Murska Sobota, Dolnja Lendava, Ljutomer und Gornja Radgona. Das neue Kreisgericht umfaßt somit ganz Prekmurje und das Murfeld bzw. den politischen Bezirk Ljutomer.

m. **Große Vorbereitungen für die Manifestation.** Es muß mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Bevölkerung der Draustadt bei jeder Gelegenheit viel Sinn und ein tiefes soziales Gefühl für den in Not befindlichen Mitmenschen aufgebracht hat. Deshalb bereitet sich die Öffentlichkeit schon jetzt mit Liebe auf das Ereignis vor, das diese Gefühle mit großem Nachdruck offenbaren wird. Ein sichtbarer Ausdruck dessen, was unsere Mitbürger für den Nächsten fühlen, wird jedenfalls die Ausschmückung der Fenster mit den Fähnlein mit dem Doppelkreuz sein. Es ist zu erwarten, daß dieses Symbol der Antituberkulosenliga nirgends fehlen wird. Durch diese Manifestation wird Maribor zweifelslos seine Herzenskultur auch über die Grenze hinaus dokumentieren.

m. **Abhilfe tut not!** In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Hoheitszeichen (Staatsflaggen) an ausländischen Kraftfahrzeugen von meist jugendlichen Tätern — sei es aus Unverständnis oder aus Bosheit — in unbewachten Augenblicken herabgerissen wurden. Solche allerdings vereinzelt Lausbübereien verursachen unnützen Ärger bei allen hiesigen Faktoren, die an der Hebung des Fremdenverkehrs interessiert sind. Es müßten allerdings maßgebliche Belehrungen darüber erfolgen, was alles als Hoheitszeichen zu respektieren ist. In diesem Zusammenhange wäre zu bemerken, daß kürzlich einem ausländischen Kraftfahrer ein Pneu des Hinterrades von einem unbekannten Täter voll kommen durchschnitten wurde. Aus welchen Gründen diese boshafte Eigentumsbeschädigung erfolgte, ist nicht bekannt, jedenfalls müßten die Behörden dafür sorgen, daß solchem Unfug ein Ende gesetzt wird. Maribor ist dies seinem Rufe als Fremdenverkehrsstadt schuldig.

m. **In der Pädagogischen Woche** findet der Vortrag des bekannten Pädagogen Inspektor Dr. L. Poljanec über den verfrühten Unterricht in Musik und fremden Sprachen heute, Freitag, statt. Das Thema des Vortrages ist besonders wichtig, da viele Eltern nicht wissen, welches Musikinstrument ihr Kind erlernen soll und wann hiezu die beste Zeit ist. Weiters sind sie sich auch nicht ganz klar darüber, ob, wie viele und welche Fremdsprachen für das Studium ihrer Kinder von Belang sind. Über alle diese Fragen wird der Vortrag Aufschluß geben, zu dem Eltern solcher Kinder freundlichst eingeladen sind. Der Eintritt ist frei. Freiwillige Spenden werden zur Deckung der Auslagen dankend entgegengenommen.

m. **»360 Frauen«** betitelt sich die vortreffliche Komödie von H. und J. Wentzel, die am Dienstag, den 3. Mai im hiesigen Theater als Benefice-Vorstellung zugunsten der Vereinigung jugoslawischer Schauspieler in Szene gehen wird.

m. **»Musik für Dich«** heißt der große Wiener Lustpielschlag, der gegenwärtig als Film im hiesigen Burg-Tonkino zur Vorführung gebracht wird. Magda Schneider, Hans Söhner, Paul Kemp und Fritz Imhoff spielen die Hauptrollen in dieser letzten Schöpfung der »Sascha«. Die Musik stammt von Robert Stolz.

* **Der Gehilfenausschuß der Kaufleutevereinigung in Maribor** lädt seine Mitglieder zum Ausflug nach Sv. Lovrenc n. P., ein, wo der Sängerkor der Kaufleute am Sonntag, den 1. Mai l. J. ein Konzert veranstaltet. Abfahrt von Maribor mit dem Zuge um 13.10 Uhr. Alle herzlichst willkommen!

m. **Die Postlertombola** wird heuer am Sonntag, den 29. Mai stattfinden. Der Verein der Postunterbeamten- und bediensteten richtet schon jetzt an das P. T. Publikum die höfliche Bitte, durch den An-

Furchtbares Familiendrama

DIE EHEFRAU UND ZWEI ENKEL IN GEISTIGER UMNACHTUNG GETÖTET

Č a k o v e c, 29. April. In Perkovec an der jugoslawisch-ungarischen Grenze ereignete sich gestern ein furchtbares Drama. Der 65-jährige Besitzer Johann Sabolić erschlug seine ebenso alte Gattin und zwei Enkel, worauf er sich erschoss. Sabolić lebte, nachdem er aus dem Ausland gekommen war und sich im genannten Ort ein Anwesen erworben hatte, glücklich mit seinem verheirateten Sohne unter einem Dach. Als

die Schwiegermutter an der Geburt des dritten Kindes starb und der Sohn sich aus Gram über den Tod seiner Gattin das Leben nahm, wurde der alte Sabolić darob trübsinnig. Im Anfall von Wahnsinn vollbrachte Sabolić die Tat, für die er nicht verantwortlich war. Wie sich das kleinste, erst drei Jahre alte Kind rettete, ist nicht klar. Es ist der einzige Ueberlebende dieser von Tragik umwirlten Familie.

Unser neuer Roman

KUNST UND EHE

das ist das Hauptthema des in unserer Samstagsnummer beginnenden herrlichen Frauenromans von

Else Jung-Lindemann

Peter Wendts berühmte Frau

Die Verfasserin, die sich mit dem quicklebendigen, ungemein erfolgreichen Roman »Luks schießt den Vogel ab« einen klingenden Namen gemacht hat, hat auch mit ihrem neuen Roman ihre große Anhängerschaft nicht enttäuscht. Sie versteht es ausgezeichnet, dieses an sich ernste Thema durch Einschaltung humorvoller Episoden aufzulockern. Alle Menschen, die in dem Roman spielen, sind hervorragend plastisch gezeichnet und atmen herzliche Wirklichkeit. Dabei ist das Werk von einer psychologischen Feinheit und Spannung, die den Leser bis zur letzten Zeile in Atem hält. Sie werden unserem Leserkreis, beiderlei Geschlechts, damit unzweifelhaft eine ungeteilte Freude bereiten.

kauf von Spielkarten sein Scherflein für den wohlthätigen Zweck der Veranstaltung beizutragen. Ausgesetzt sind insgesamt 12 herrliche Tombolapreise, außerdem wird es Hunderte von anderen schönen Gewinnen geben. Mit dem Kartenverkauf werden bereits in den nächsten Tagen die Briefträger und Ruheständler beginnen.

* **Festkonzert am 4. Mai.** Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf beim »Putnik« und in der Cirilova knjigarna bereits erhältlich. 3632

m. **Messerstecherei.** Der 34-jährige Jakob Senegačnik aus Josipdol wurde beim Fensterln von mehreren Burschen überrascht und schwer mißhandelt. Senegačnik erlitt hierbei auch einen Stich in den Rücken, wobei auch die Lunge verletzt wurde. Man überführte ihn ins Mariborer Krankenhaus.

m. **Wetterbericht vom 29. April, 8 Uhr:** Temperatur 7, Barometerstand 732, Windrichtung O—W, Niederschlag 0.

m. **Den Verletzungen erliegen** ist heute im Krankenhaus der 52-jährige Knecht Anton Berti, der am 25. d. in Zlatolije von einem Ljubljanaer Kraftwagen überfahren worden war.

Aus Ptuj

p. **Ertappter Taschendieb.** Am Georgimarkt herrschte auch heuer ein buntes Treiben in der Stadt. Den Menschen: Lauf versuchte ein gewisser O. J. dazu zu benutzen, um eine Bäuerin die Geldbörse aus der Tasche zu ziehen. Der Mann konnte jedoch dabei ertappt und der Gendarmerie überstellt werden.

p. **Abgestrafter Wilddieb.** Vor dem hiesigen Bezirksgericht wurde der Keuschler F. B. auf Zamušani wegen Wilddiebstahles zu drei Wochen strengen Arrest verurteilt. Der Mann hatte es insbesondere auf die Fasane abgesehen, die er zumeist im Jagdrevier Dornava erlegte.

Aus Celje

Die Verunreinigung der Sann

Ein Alarm an die naturliebende Bevölkerung Sloweniens.

C e l j e, im April.

Ohne Lokalpatriotismus können wir sagen, daß es wohl wenige Orte in Europa gibt, die alle Vorteile einer Sommerfrische in so hohem Maße vereinen wie Celje, diese silbrig-sonnige Stadt, die »das kristallklare Wasser der Sann in zwei walddünen eingeschlossene Hälften teilt«. Die heißen Bäder von Laško, Rimske toplice, Dobrna, der vielbesuchte Kurort Rogaska Slatina, das reizende Sannthal mit Hopfenfeldern, Obstgärten, reizen den Dörfern u. Kirchen, das die prachtvolle Gruppe der Sanntaler Alpen mit dem Rinkafall zum Abschluß hat, liegen in erreichbarer Nähe. Hauptanziehung aber war bisher die Sann, die manchmal eine Temperatur von 24 Grad Celsius und mehr erreicht und bis zum Sommer 1936 noch so »kristallklar« war, daß man alle die breiten, flach geschliffenen schiefergrauen und weißen Steine auf dem Grund wie durch das Glas sah. Doch damit ist es nun zu Ende. Braun bis schwarz färben die Kohlenbergwerke und Industrieunternehmungen die Sann, Verunreinigungen organischer Natur bilden Schaumblasen auf dem Wasser und machen es übelriechend. Da wendet sich der Gast mit Grausen! Welche Schande für das Sannthal, welche Schande für Celje! Man errötet fast vor jedem Fremden. Tatsächlich ist auch die Zahl der Sommergäste des Vorjahres in den Fremdenorten des Sannales und namentlich in Celje weit geringer gewesen, als im Jahre 1936.

Am Abend des 9. Juli 1937 hielt der Celjeer Stadtrat eine außerordentliche Sitzung ab, in der folgende Beschlüsse zur Behebung der den Fremdenverkehr und die Fischzucht schwer schädigenden Verunreinigung der Sann gefaßt wurden: Den Kohlenbergwerken in Zabukovce u. Liboje sowie der Lederfabrik Woschnagg in Šoštanj soll das Ableiten der Abfälle in die Gerinne sofort untersagt werden. Die Bäche Stiska, Bistrica und Artišnica bei Petrovce und Zalec sollen gereinigt und ihre Ufer gesichert werden. Dem staatlichen Kohlenbergwerk in Zabukovce soll die Einführung einer nassen Separation nicht gestattet werden. Am 12. Juli 1937 haben Vertreter der Stadtgemeinde Celje und anderer Körperschaften bei der Banatsverwaltung in Ljubljana in dieser Angelegenheit vorgesprochen. Geschehen aber ist in dieser Richtung anscheinend nichts. Man geh' bloß einmal hinab zur Sann und seh' sich die schwarze Suppe dort an!

Armes Sannthal, was wird aus dir noch werden? — Kein Mensch hat ein Herz für dich! Stündlich wirst du verraten und verkauft. Die Nützlichkeit triumphiert über jedes Bedenken. Jeder Einspruch der heimatliebenden Bürger, die gegen die Verunreinigung der Sann und damit gegen die Verschandelung der Stadt auftreten, verhallt im Winde. Wenn das so fortgeht, wird Celje als Sommerfrische und Fremdenstadt bald erledigt sein. Es ist höchste Zeit, daß ein Wandel geschieht! Das gesamte Volk in Celje, das ganze Sannthal hat ein Interesse daran, daß die Sann in ihrer früheren Reinheit erhalten bleibe. Daher müssen wir alle einstimmig gegen

(Fortsetzung Seite 6)

Maribor Theater

REPERTOIRE.

Freitag, 29. April: Geschlossen.

Samstag, 30. April um 20 Uhr: »Tromba-

dour«. Ab. C. Gastspiel Vekoslav Janko.

Sonntag, 1. Mai um 15 Uhr: »Der Neffe«.

Ermäßigte Preise. Zum letzten Male.

Um 20 Uhr: »Zwei Dutzend rote Ro-

sene«. Ermäßigte Preise. Zum letzten Male.

Volkuniversität

Samstag, 30. April: Prof. Dr. Rudolf Horvat (Zagreb) spricht über den Märtyrertod Zrinjskis und Frankopans.

Montag, 2. Mai: Jože Kerenčič (Srebišče) spricht über das Thema »Verfällt das slowenische Dorf?«

Lau-Kino

Burg-Tonkino. Premiere des großen Wiener Operettenschlagers »Musik für Dich«. Ein mit Lustspieldynamit gefüllter Prachtfilm mit Magda Schneider, Hans Söhner, Paul Kemp und Fritz Imhoff in den Hauptrollen. Musik von Robert Stolz. Ein leichter, entzückender Schaufilm, leicht, duftig und schillernd, für alle, die sich nach des Tages Mühe und Plagen nach einem bißchen Illusion und Romantik sehnen. — In Vorbereitung der Metro-Goldwyn-Mayer-Großfilm »San Francisco« mit Jeanette MacDonald und Clark Gable.

Union-Tonkino. Heute Premiere des erstklassigen Gesellschaftsfilms »Mitternachtswalzer« (Verklungene Melodie) mit Brigitte Horney und Willy Birgel. Die neueste Schöpfung des Meisterregisseurs W. Tourjansky. Ein Film in prunkvoller Aufmachung, gespielt in der Wüste, in Berlin und zuletzt in Amerika. Eine fesselnde, abwechslungsreiche Handlung.

Apothekennachdienst

Von 23. bis einschließlich 29. April versehen die Hofapotheke »Sv. Arel« (Mag. Pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20 (Tel. 20-05) und die Magdalenen-Apotheke (Mag. Pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3 (Tel. 22-70) den Nachtdienst.

Radio-Programm

Samstag, 30. April.

Ljubljana, 12. Konzert. 13.20 Schallpl. 18. Konzert. 19. Nachr., Nationalvortrag. 20. Außenpolitik. 20.30 Bunter Abend. — **Beograd,** 17.50 Volkslieder. 18.10 Schallplatten. 19.30 Nationalvortrag. 20. Russische Lieder. 20.50 Vortrag. 21.10 Konzert. — **Prag,** 16.05 Lieder. 17.35 Schallpl. 17.55 Deutsche Sendung. 19.20 Blasmusik. 20.05 »Die Geisha«, Operette von Jones. — **Budapest,** 17.25 Zigeunermusik. 18.25 Gesang und Klavier. 19.15 Jazz. 20. Lustspiel. — **Zürich,** 18.20 Schallpl. 19.15 Jan Kiepura singt. 20. »Herr Lamberthier«, Komödie (Gastspiel Alb. Bassermanns). — **Paris,** 18.30 Konzert. 20.25 Oper. — **Straßburg,** 18.30 Blasmusik. 20.15 Konzert. — **Rom,** 19.30 Schallpl. 21. »Die blaue Mazur«, Operette von Lehar. — **Mailand,** 19.30 Konzert. 21. Aus Berlin. — **Deutschlandsender,** 18. Unterhaltungsmusik. 19.10 Solistenstunde. 20. Aus Wien. **Berlin,** 18. Konzert. 19.10 Schallpl. 20. Bunter Konzertabend. — **Breslau,** 18. Vortrag. 19.25 Volkslieder. 20. Bunter Abend. — **Leipzig,** 18.15 Fröhlicher Feierabend. 19.10 Großes Unterhaltungskonzert mit Solisten. — **München,** 18.10 Solistenstunde. 19.10 Bunter Abend. 22.20 Tanzmusik. — **Wien,** 12. Sinfoniekonzert. Dirigent O. Kabasta. 16. Konzert. 18. Volkslieder. 19.10 Schallpl. 20. Gar lustig ist die Jagerei. (Bunter Abend).

Uebertrumpft.

Sie: »Ich werde nie vergessen, wie blöde du aussahst, als du um meine Hand anhieltest!«

Er: »Das ist noch gar nichts im Vergleich dazu, wie blöde ich in Wirklichkeit war!«

die Verunreinigung der Sann Stellung nehmen. Soll denn wirklich das Sanntal, diese Perle, dieses wahre Kleinod von Naturschönheiten, dem schändlichen Mammonismus, dem Kapitalismus zum Opfer fallen, gewissermaßen »industrialisiert« werden? Und der Spieß der Huld, sieht dies alles mit Geduld!

Darum rufen wir: Hand weg von der Sann! Durch ihre Verunreinigung wird das Sanntal, wird Celje einfach zugrunde gerichtet und es wird dadurch dem naturliebenden Volk, den Einheimischen wie den Fremden, etwas genommen, was niemals ersetzt werden kann. Genug, daß man uns schon die Save verschandelt hat. So wollen wir wenigstens die Sann und das Sanntal vor Verschandelung retten.

Darum richten wir an die verantwortlichen Männer in Slowenien wie an die Bezirkshauptmannschaften in Celje und Slovenjgradec das dringende Ersuchen, die Sann nicht länger verunreinigen zu lassen und sie nicht angeblichen »wirtschaftlichen Notwendigkeiten« zu opfern. Denn die Wirtschaft kann sich in diesem Fall auch auf andere Weise helfen.

Das Sanntal mit seinem »aren« Flußwasser ist nur etwas Einmaliges, etwas Einzigartiges. Und das muß uns auf jeden Fall, den Armen und den Reichen, den Nichtkapitalisten und den Kapitalisten, rein und sauber erhalten werden. Wir alle haben es notwendig, uns an den Schönheiten der Natur zu laben. Wie wäre es, wenn ein Komitee, ein Verein zum Schutz und zur Reinhaltung der Sann, so wie sie einstmalig war und schon lange nicht mehr ist, sich bildete? Es ist höchste Zeit. Es muß rasch gehandelt werden, noch ehe die Fremden kommen!

H. P. Scharfнау.

c. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 1. Mai findet der Kindergottesdienst um 9 Uhr, der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt.

c. Ehrenbürgerernennung. Die Gemeinde Rečica an der Sann hat den Innenminister Dr. Anton Korošec in Anbetracht seiner Verdienste um das slowenische Volk zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt.

c. Zum Tode Josef Ferks. Wenige Meter noch — und die beiden Kletterer in den kahlen Felszacken der Srebrotnikwand über dem Teufelsgraben bei Celje haben die gefürchtete Wand siegreich bezwungen. Schon krampft sich die Hand des einen in das letzte Band der Wand, da schleudert ihn das Verhängnis hinab. Wild stemmt sich der Seilkamerad dagegen. Der Sturz wird abgefangen, aber der Aufschlag auf den erbarungslosen Fels bricht ein junges Leben. Kameraden der Berge bringen ein Opfer der Srebrotnikwand ins stille Tal. Im Totenhaus des Stadtfriedhofes liegt aufgebahrt der 26-jährige Handelsgehilfe Josef Ferk. Die tiefe Stille wird am Mittwoch unterbrochen vom Kommen und Gehen der vielen, vielen Kameraden, Freunde und Bekannten, die Abschied nehmen und dem Toten das Ehrengelicht zum frühen Grabe geben. Unter ihnen sind die engeren Angehörigen, die Bergkameraden des Abgestürzten und eine starke Abordnung der Ortsgruppe Celje des Slowenischen Alpenvereines. Am offenen Grabe spricht Herr Branko Zemljčič und zeichnet das Lebensbild des Abberufenen, dem die Heimat und die Berge sein Alles gewesen seien. Sein Leben sei erfüllt gewesen vom Dienste an einer heiligen Idee. So durfte er auch in seinen Bergen Frieden finden.

c. Tombola. In Scharen strömte am letzten Sonntagnachmittag, wie bereits gemeldet, die Bevölkerung Celjes, seiner näheren und weiteren Umgebung auf den Dečkov trg, wo die von den hiesigen Postangestellten veranstaltete Tombola abgehalten wurde. Alle zehntausend Tombolakarten waren verkauft worden. Wohl jeder hoffte auf die erste Tombola: eine vollständige Schlafzimmereinrichtung. Die Landwirtschöchter Maria Batelj aus Sv. Rozalija bei St. Jurij an der Südbahn bekam sie. Wie wir erfahren, beabsichtigt das Mädchen demnächst zu heiraten. Die Zimmereinrichtung kommt ihr also wie geschaffen. Die zweite Tombola, eine goldene Herrenuhr gewann Albert Topolšek, Lehrling beim hiesigen Schneidermeister Jakob Kovač, die dritte und vierte Tombola,

ein Herren- und ein Damenfahrrad erhielten Julia Firm aus Celje und Jakob Podgoršek, Bergwerker in Pečovnik bei Celje.

c. Kino Metropol. Freitag und Samstag Paul Hörbiger lustiger und liebenswürdiger denn je in der Titelrolle des Großblustspiels »Kinderarzt Dr. Engel« mit Viktoria v. Ballasko, Oskar Sima und dem Filmkind Artur Fritz Eugens.

Bei Darmträgheit, Darmkatarrh, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen sicher. Langjährige Erfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt. Reg. S. br. 15.485/35.

Aus Ljubljana

lu. Todesfälle. In Ljubljana verschieden der Photograph Franz Kunč, der mehr als 30 Jahre sein Gewerbe ausgeübt hatte, ferner der pensionierte Bahnbeamte Martin Martičič und die Schulleiterin I. R. Frau Hermine Lunčar.

lu. Bulgarische Sängerinnen in Slowenien. Der Sängereinchor der bulgarischen Lehrerinnen aus Sofia, der am Montag in Ljubljana ein großes Konzert gegeben hatte, unternahm eine Fahrt durch Slowenien und veranstaltete zwei Konzerte in Škofja Loka und Trbovlje. Der Chor erntete überall stürmischen Beifall.

lu. Auszeichnung im Gerichtsdienst. Mit dem St. Sava-Orden 3. Klasse wurden der Richter des Appellationsgerichtshofes in Ljubljana Franz Tiler und der Bezirksgerichtsvorsteher Johann Huter in Litija ausgezeichnet.

lu. Ein Dorf in Flammen. In Hrib bei Vinica in Unterkrain brach nachts eine Feuersbrunst aus, die in kürzester Zeit 13 Objekte, darunter sechs Wohnhäuser, einscherte. Der Schaden ist außerordentlich groß und erscheint nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt.

lu. Bei Sprengarbeiten getötet. In Zagradec in Unterkrain traf bei den im Zuge der Straßenarbeiten durchgeführten Sprengungen ein großer Stein den 18-jährigen Arbeiter Franz Gerl am Kopf und tötete ihn auf der Stelle.

lu. Tod einer alten Frau. In Zagorje verschied nach kurzer Krankheit die 92-jährige Grubenaufseherswitwe Rosie Učar.

Volkswirtschaft

Börsenberichte

Ljubljana, 28. d. M. Devisen: Berlin 1742.53—1756.41, Zürich 996.45—1003.52, London 215.86—217.92, New York 4302.25—4338.575, Paris 134.77—136.21, Prag 150.83—151.93, Triest 227.20—230.28; österr. Schilling (Privatclearing) 8.66, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.50.

Zagreb, 28. d. M. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 480—483, per Juli 482—0, 4% Agrar 62.25—0, 4% Nordagrar 61.50—63.50, 6% Begluk 92—94, 6% dalmatinische Agrar 92—93, 7% Investitionsanleihe 99—100.50, 7% Stabilisationsanleihe 98—0, 7% Hypothekbank anleihe 99.50—0, 7% Blair 92—92.50, 8% Blair 96—97.50; Agrarbank 224—230, Nationalbank 7348—0.

× Neue Belastung in der Arbeiterversicherung. Das Amtsblatt bringt eine Verordnung des Ministeriums für Sozialpolitik, womit die Beiträge für die Unfallversicherung der beim Zentralamt für Arbeiterversicherung oder dessen Organen versicherten Personen teilweise erhöht werden. Nach der Verordnung, die am 1. Juli d. J. in Kraft tritt, werden in der Gefahrentabelle die drei untersten Klassen abgeschafft und beginnt die erste Klasse erst bei 9%. Auch in den übrigen Klassen wurden einige Änderungen nach aufwärts vorgenommen. Desgleichen wurden die Pauschalbeträge, die für die Ver-

sicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter zu entrichten sind, etwas erhöht.

× Rückgang der Holzausfuhr. In den letzten Monaten ist eine empfindliche Abnahme der jugoslawischen Holzausfuhr zu beobachten. Im ersten Vierteljahr 1938 verringerte sich der Wert der ausgeführten Produkte der Forstwirtschaft auf 95.3 Millionen und beträgt der Rückgang binnen Jahresfrist demnach 52 Millionen Dinare oder rund 27%. Besonders macht sich der Rückgang des Holzexportes im Verkehr mit Deutschland und Italien bemerkbar.

× Fiume — Zentralmarkt für die Viehausfuhr nach Italien. Zwischen Jugoslawien, Rumänien und Ungarn wurde ein Einvernehmen erzielt, wonach in Fiume ein Zentralmarkt für das für die Ausfuhr nach Italien bestimmte Vieh eingerichtet wird. Gleichzeitig wird dort ein gemeinsames Verkaufsbüro eröffnet. Die italienischen Viehhändler dürfen künftighin in diesen drei Ländern kein Vieh mehr verkaufen. Das nach Fiume gebrachte Vieh wird nur gegen Vorweisung der Einfuhrbewilligung verkauft werden dürfen.

× Schwierigkeiten des tschechoslowakischen Exportsaldos mit Jugoslawien. Infolge des hohen Aktivsaldos des tschechoslowakischen Außenhandels im Verkehr mit einigen Staaten haben die Exporteure auf die Flüssigmachung des von den Importeuren im Clearing bereits eingezahlten Gegenwertes für die bezogenen Waren sehr lange zu warten. Die Wartezeit für den Verkehr mit Jugoslawien beträgt jetzt bereits 16 Monate, mit Griechenland ebenso lange und mit der Türkei gar 21 Monate.

Sport

Wer wird Fußballmeister?

Die brennende Frage des LNP-Meisters nähert sich immer mehr ihrer Lösung. Sonntag hat der bisher aussichtsreichste Titelanwärter, der Sportklub »Čakovec«, den Waffengang gegen die »Eisenbahn« zu bestehen, dessen Entscheidung von ganz besonderer Bedeutung für die weitere Gestaltung der Kämpfe ist. »Železničars« Kampfmannschaft hat gerade im letzten Match bewiesen, daß ihre neuerliche Erstarkung ganz eindeutig hervorgetreten ist. Im Team gibt es keinen ausgesprochenen schwachen Punkt, sodaß man mit großer Zuversicht dem sonntägigen Entscheidungskampf entgegensehen kann. Schon im ersten Zusammentreffen mit den sonntägigen Gästen, daß 3 : 2 schloß, boten sich den Eisenbahnern genug Chancen für den Ausgleich und für eine ziemliche Dosis Pech bewirkte den damaligen Punkteverlust.

Außer dem lokalen Treffen »Čakovec« — »Železničars« finden noch zwei Treffen, und zwar in Ljubljana und Kranj statt. In Ljubljana spielen »Hermes« und »Celje«, während in Kranj der SSK Maribor gegen den SK Kranj antritt. Auch diese beiden Begegnungen sind geeignet, Klarheit in das gegenwärtige Kräfteverhältnis unserer Fußballmannschaften zu bringen.

× Jugoslawiens Fußballauswahl gegen Rumänien. Für den Fußballkampf Jugoslawien—Rumänien, der am 8. Mai in Bukarest vor sich geht, hat der JNS folgende Mannschaft namhaft gemacht: Glaser, Hügl, Dubac, Lechner, Gajer, Kotović, Šipoš, Antoković, Lešnik, Tomašević und Sarić.

× Der Sportklub »Misljin« in Slovenjgradec, der dieser Tage seine Jahreshauptversammlung abhielt, entfaltete im Vorjahre eine emsige Tätigkeit. Insbesondere bemühten sich die Fußballer, die wiederholt hervortraten und verheißungsvolle Resultate erzielten. Allerdings erschwerte die Sportplatzfrage die weitere Entwicklung, doch hat der Verein, wie man hört, bereits einen passenden Wiesenkomplex gefunden. Im Radfahrersport konnte sich der SK Misljin insbesondere mit seinem Meister Janko Gregorič eine ausgezeichnete Position im Radfahrersport Sloweniens sichern. Gregorič vertrat Slowenien im großen Etappenrennen

Beograd—Sofia und bewies mit seinem Sieg in der Unterverbandsmeisterschaft von Maribor, daß er zu den besten inländischen Rennfahrern zählt. Zum Obmann des Klubs wurde Primarius Dr. Strnad gewählt. Mit dem Schriftführerposten wurde Franz Suhadolnik betraut, während die Fußballsektion M. Ferber und die Radfahrsektion V. Čajko leiten werden. Der Klub wird noch in diesem Jahre eine Schwimmsektion ins Leben rufen, die im neuen größten Schwimmbad ein reiches Betätigungsfeld vorfinden wird.

× Punčec spielt wieder. Punčec kehrte gestern wieder nach Zagreb zurück und nahm unter der Leitung des Franzosen Vissault das Training auf. Allerdings ist noch die Frage offen, wer außer Punčec das zweite Einzel bestreiten wird, da Pallada etwas nachgelassen und dagegen Mitic einige bedeutsame Siege errungen hat.

× Eine Mitropa-Cup-Konferenz findet am 30. d. in Mailand statt. Jugoslawien wird durch Kosta Hadži vertreten sein.

× Austin nicht aufgestellt. Die englische Davis-Cup-Mannschaft wurde jetzt bekanntgegeben. Es spielen Butler, Jones, Shays und Wilde.

× Das deutsche Davis-Cup-Team wird sich aus Henkel und Metaxa zusammensetzen, die nicht nur die Einzelspiele absolvieren, sondern auch im Doppel zusammenspielen werden. Beide trainieren gegenwärtig mit Weltmeister Nüßlein.

× Ein neuer Wiener Sportgroßverein. In Wien haben sich der Wiener Akademische Sportverein und der Wiener Parkklub fusioniert. Der neue Verein wird unter dem Namen Weiß-Rot-Weiß als All-round-Sportklub seine Tätigkeit beginnen.

× 35.000 Kilometer Radfahrwege werden in Deutschland zur Entlastung des Verkehrs und zur Verhütung von Verkehrsunfällen gebaut werden.

× 700.000 Lire wurden der italienischen Fußballauswahl für eine Tournee durch Südamerika als Entschädigung zugesichert.

Für die Küche

h. Guter Eintopf. 4 bis 5 magere Schweinsschnitzel à 8 Dekagramm, werden geklopft, leicht gesalzen, gestaubt, in 5 Dekagramm heißem Fett von beiden Seiten überbraten, dann aus dem Fett herausgenommen. 1 kleine Knoblauchzehe, 1 Zwiebel, ½ Kaffeelöffel Kümmel werden fein gehackt, in dem Bratenfett leicht überbröstet, mit dem Inhalt einer kleinen Dose Paradeismark vermischt. Damit werden die Schnitzel überstrichen. In die Bratenkasseroles gibt man 1 Lage geschälte Kartoffelscheiben, darauf ¼ Kilogramm ausgelöste grüne Erbsen, die Schnitzel, wieder dieselbe Menge grüne Erbsen, darauf Kartoffelscheiben, bedeckt das Ganze mit ungefähr 1 Liter Rimagsuppe, um es zugedeckt weich zu dünsten.

h. Kaltes Griebkoch mit warmer Ribiselsauce. Von 1 Liter Milch, 13 Dekagramm Weizengrieß, 1 Prise Salz, 3 Dekagramm, 6 Stück Würfelzucker wird dickes Griebkoch bereitet, gleich 1 Dotter, fest geschlagener Schnee von 1 Ei, klar, etwas fein abgeriebene Zitronenschale eingemengt. Die Mischung wird in eine runde Glasschüssel eingefüllt, für 2 Stunden kalt gestellt. Dazu reicht man leicht verdünnte, aufgekochte, noch warme Ribiselmarmelade.

h. Spinatrollen. ½ kg geputzte, junge, aber möglichst große Spinatblätter werden mit kochendem, gesalzenen Wasser übergossen, nach einer Minute abtropfen gelassen, 2 bis 3 Blätter auf- und nebeneinandergelegt, mit Fülle bestrichen, wurstartig zusammengerollt, in einer mit Butter ausgestrichenen flachen Kasseroles dicht nebeneinandergelegt, mit ungefähr ¼ Liter kochender Würfelsuppe (Maggi) übergossen und beiläufig 25 Minuten zugedeckt gedünstet. Fülle: 4 abgeriebene, in Milch geweichte, ausgedrückte Semmeln, 2 gekochte, gehackte Schweinshirne werden in 4 dkg Butter überbröstet und mit locker gerührter Eierspeise von zwei Eiern, 1 Kaffeelöffel gehackter Petersilie vermischt. Die Rollen werden auf heißer Schüssel, mit Champignonsoße übergossen, angerichtet.

Rubinen-„Bankiers“ schreien in Mogok

Birma ist heute das Hauptland der Rubingewinnung / Glitzerndes Edelmetall im Sande des Irawaddy

Da die Fundstätten Ceylons, das früher viele wunderschöne Rubine geliefert hatte, heute fast erschöpft sind, ist das Land, in dem gegenwärtig die meisten Rubine gefördert werden, das zum britischen Hinter-Indien gehörige Birma. Aus Birma kommen heute mehr Rubine als aus allen anderen Fundgebieten zusammen. Dort haben die Tertiär-Anschwemmungen, die im Verlauf der letzten geologischen Epoche durch die übertretenen Gewässer der beiden großen Flüsse Pegu und Irawaddy bewirkt wurden, ein üppig fruchtbares Erdreich geschaffen, dessen Gehalt an hochwertigen Mineralien überaus groß ist.

Jene gesegneten Täler sind dicht bevölkert und auf den Anschwemmungen liegen die Fundstätten der Rubine, besonders in den Gegenden von Myitima, der Hauptstadt Mandalay und Mogok. Diese Stadt darf mit Fug und Recht die Stadt der Rubine genannt werden.

Es ist schon Jahrhunderte her, als eines Tages ein bescheidener birmanischer Landmann sich neugierig bückte, um einen kleinen Kieselstein aufzuheben, der nicht ganz den übrigen glich. Als er den Stein von dem anhaftenden Schmutz befreit hatte, sah er, daß der vermeintliche Kiesel dunkelrot und durchsichtig war. Und der Stein schien ganz jenen zu gleichen, für die Fürsten und reiche Leute eine ausgesprochene Vorliebe haben.

Der glückliche Landmann machte aus seinem Funde kein Geheimnis. Als bald entstand ein wahrhafter Rubinrausch in Birma und den Nachbarländern. Edelsteinsucher strömten in Scharen herbei, gerade so, wie es in Alaska im vorigen Jahrhundert geschah, als dort die Goldfunde den Goldsucher hervorriefen. Doch es ging den hinterindischen Rubinsuchern nicht viel anders, als es später den nordamerikanischen Goldsuchern ergangen sollte. Es waren ihrer zu viel und die dicht unter der Erdoberfläche vorhandenen Liegestätten der kostbaren Steine waren bald erschöpft. Immerhin ergab sich die Lehre, daß es vorteilhaft ist, die Rubine vorzüglich in der Kalkerde und in granithaltigem Sande zu suchen. Heute werden die Rubine samt und sonders auf tiefen Lagern gefördert.

Dem Reisenden, der während der heißen Jahreszeit zu den Ufern des Irawaddy gelangt, bietet Birmas großer Fluß einen recht seltsamen Anblick. Das breite Flußbett ist nahezu ausgetrocknet. Durch die vielfach verschlungenen Windungen des Stromes ziehen spärliche Rinnsale, und überall — auf dem Grunde des Flußbettes, unten und oben an den Uferwandungen — wimmelt es von Eingeborenen, die gruppenweise graben. Es sind Edelsteingraber, die sich zu kleinen Arbeitsgenossenschaften zusammengetan haben. Sie suchen im griebigen Sande des Irawaddy nach Rubinen. Die dabei angewendete Technik ist recht einfach, erzielt aber Ergebnisse, mit denen die bescheidenen Birmanen sich zufrieden geben.

Unter den Leuten am Irawaddy gibt es solche, die mit ihren Genossen vereint auf gemeinsame Rechnung selbstständig sich betätigen. Viele andere sind nicht weiter als Tagelöhner, denen es obliegt, Löcher fünf bis sechs oder gar sieben Meter tief zu graben. Denn nur so stößt man auf die Erdschicht, die die glitzernden Rubinen in sich birgt. Uebrigens trägt man Sorge, die großen Löcher durch eine primitive Verschalung von Pfählen und starken Baumzweigen zu schützen. Die zutage geförderte Erde, die man ihrer Schätze berauben will, wird in den verschiedensten Behältern aufgespeichert: in Körben, Eimern und nicht selten in alten Oelkanistern. Später wird die Erde in große, in gehöriger Entfernung aufgestellte zylindrisch geformte Körbe geschüttet. Diese Körbe werden, sobald sie gefüllt sind, von den fleißigen Tagelöhnern im Schweiße ihres Angesichtes zu den großen Waschständen getragen.

Die Waschvorrichtungen sind sinnreich angelegt. Es sind breite Rinnen,

deren geneigter Boden mit fest aneinander gefügten Steinplatten ausgelegt ist. Ein von oben hereingelassener Wasserstrom erzeugt in der Rinne einen Wasserwirbel, der die rubinhaltige Erde auslaugt. Diese wird dann am unteren Ende der Rinne von einem Eingeborenen im Wasser zerstäubt. So werden die schlammigen Bestandteile von dem herabströmenden Wasser leichter mitgerissen, als die Minerale, die auf den Grund fallen. Die Eingeborenen sammeln das kostbare Material in engmaschigen Bambuskörben. Die Körbe werden geleert unter Aufsicht eines als sachverständig bewährten Eingeborenen, der inmitten der vielen griebigen Steinchen die Rubinen in ihrer rohen Gestalt auszuwählen weiß.

Die wichtigste Persönlichkeit jeder Arbeitsgenossenschaft ist der sogenannte »Bankier«, der an Ort und Stelle die geförderten Steine abschätzt und in kleine Säckchen verstaut, um sie darauf auf dem Rubinenmarkt möglich günstig loszuschlagen.

Zweimal monatlich wird zu Mogok ein Rubinenmarkt abgehalten. Das ist eine von den europäischen Edelsteinbörsen recht unterschiedene Gelegenheit. Die technischen Vorrichtungen sind denkbar primitiv. Die Geschäfte werden unter freiem Himmel getätigt. Doch sind die Umsätze sehr beträchtlich und gehen in

viele Tausende. Es herrscht fieberhafte Bewegung und ohrenbetäubendes Getöse. Unter höchst possierlichen Gestikulationen verhandeln die »Bankiers« miteinander. Einer überschreit den anderen. Der Rede und Widerrede gibt es schier kein Ende. Ein Geschäft kommt überhaupt erst dann zustande, wenn einer der beiden Marktbesucher — der Verkäufer oder der Käufer — am Ende seiner Kräfte angelangt und körperlich schlechterdings nicht mehr imstande ist, seinerseits das Schachern fortzusetzen.

Die Förderung der Rubine wird jedoch in Birma auch im Großen betrieben. Eine britische Bergwerks-Gesellschaft, die »Burma Ruby Mining Co.« verwendet Methoden, die den Erfordernissen neuerzeitlicher Technik ein wenig mehr Rechnung tragen. Allerdings läßt diese Gesellschaft die Grabungen selbst in derselben Weise vornehmen, wie es die Eingeborenen tun. Hingegen wird die rubinhaltige Erde in einer rationelleren Waschvorrichtung, die nach Art eines Mühltrichters angelegt ist, ausgelaut und geläutert. Hierbei wird geschultes europäisches Personal beschäftigt. Die Klassierung der roten Rubine wird in eigenen Ateliers unter Aufsicht kundiger Edelsteinarbeiter verrichtet. Das Schleifen der Steine erfolgt teils in Birma selbst, teils in Europa.

Reportage aus Südamerika

Mein Indianer José

GENAUIGKEIT, DIE VERZWEIFELN MACHT.

Von John H. Eglar (Berkeley, Cal.)

(ATP.) Südamerika ist ein Paradies für Artisten. Nicht die großen Städte — die sind überlaufen und außerordentlich verwöhnt —, aber die Provinz. In der Provinz herrscht die bitterste Langeweile und deshalb sind die Bewohner der kleinen Städte im Innern des ungeheuren Kontinents mehr als dankbar, wenn ein reisender Artist zu ihnen kommt und ihnen etwas zeigt, was sie noch nicht gesehen haben. Das hatten mir manche Kollegen erzählt, und ich erinnerte mich daran, als ich wieder einmal ohne Engagement in Kalifornien saß, weil man für Jongleure und Zauberkünstler in den Vereinigten Staaten keinen übermäßig großen Bedarf hat.

Ich mußte sparen, also nahm ich einen Frachtdampfer, der langsam die Küste hinabbaumelte, bis Antofagasta in Chile. Von dort wollte ich meine Provinztournee beginnen, die mich nach und nach durch sämtliche Staaten Südamerikas führen sollte. Sie war ein wirklicher Erfolg, und ich kam mit einem schönen Haufen Geld zurück. Daß ich es bald wieder los wurde, gehört nicht hierher! Offensichtlich bin ich nicht geschaffen, reich zu werden.

Diese Reise war so abwechslungsreich und abenteuerlich für mich wie keine zuvor, aber ich erinnere mich halt doch am liebsten an meinen indianischen Diener José. Ich brauchte natürlich einen Gehilfen bei meiner Arbeit, und ich legte großen Wert darauf, daß dieser Gehilfe sich strengster Genauigkeit befleißigte. Das sagte ich auch den Bekannten, die ich im amerikanischen Klub in Antofagasta getroffen hatte. Leider sagte ich es, denn einer rief zu mir herüber:

»Hören Sie, Eglar, ich habe den richtigen Mann für Sie. Er ist ein Indianer und heißt José, und etwas Genaueres können Sie sich nicht vorstellen. Nehmen Sie José!«

Das gute Pferd.

Ich war begeistert, denn ich hatte mit ungeheuren Schwierigkeiten gerechnet. Man findet in Südamerika nicht so leicht genaue Arbeiter. Und ich ließ mir José kommen.

Er machte wirklich einen guten Ein-

druck. Sein Alter konnte ich nicht abschätzen, aber er schien ziemlich jung zu sein. Er war ein Feind des Alkohols, kaufte keine Kokablätter, und seine einzige Leidenschaft war das Rauchen, wofür ich vollstes Verständnis hatte. Also schloß ich einen Vertrag mit José, der uns beide für die Dauer meines Aufenthaltes in Südamerika aneinander band.

Und dann gab ich ihm den ersten Auftrag. Ich hatte ein paar Tage Zeit und wollte ein wenig in die Umgebung der Stadt reiten.

»José«, sagte ich, »verschaffe mir ein gutes Pferd.«

Eine halbe Stunde später kam José mit einem gesattelten Pferd an. Er ritt es in allen Gangarten auf dem Platz vor dem Hotel, und ich war begeistert. Als er absaß, ging ich zu dem Gaul, um aufzusitzen. Schon als ich mich näherte, legte das Pferd die Ohren zurück und wurde unruhig. Obwohl ich ein guter Reiter bin, gelang es mir erst beim dritten Mal aufzusitzen, so geschickt sprang das Tier immer im letzten Augenblick zur Seite. Und als ich endlich oben saß, flog ich auch schon in hohem Bogen über den Hals des Pferdes zur Erde.

Der Platz war mit Bruchsteinen gepflastert, und als ich aufstand, war meine Laune nicht rosig. Ich brüllte José an:

»Ich wollte doch ein gutes Pferd haben!«

José antwortete sehr ruhig, es wäre ein ausgezeichnetes Pferd, es dulde bloß niemand anderen im Sattel als ihn selbst. Und als ich ihn fragte, warum er es dann gebracht hätte, erklärte er:

Herr, ich bin ein genauer Diener. Du wolltest ein gutes Pferd. Hier ist es. Du hast nicht gesagt, daß du ein Pferd wolltest, das für dich gut ist. Man muß genau sein, Herr.«

Ich war verblüfft, aber ich hatte genug Gelegenheit gehabt, mich an diese Genauigkeit zu gewöhnen, hätte sie einen nicht zur Verzweiflung gebracht.

Das schlimmste Stück spielte mir Josés Genauigkeit, als ich im Bergland von Peru von einer uralten Indianerin hörte, die drei Tagemärsche weit im Urwald wohnte und prophetische Gaben haben

sollte. Natürlich wollte ich sie sehen, aber unseligerweise fragte ich José, wo die Hütte der Alten wäre. Er wußte es, und ich sagte, daß ich dorthin wollte. Also brachte José Reit- und Packpferde — ein »für mich gutes« Pferd darunter! — besorgte alles Nötige, und wir ritten los.

Nie wieder genau!

Wir ritten vierzehn Stunden lang, dann lagerten wir im Urwald, und am nächsten Tag ritten wir bis Mittag weiter. Dann kamen wir an einen See, wo wir die Pferde lassen mußten, um den See in einem Kanu zu überqueren. Dann winkte noch ein halbtägiger Fußmarsch, und schließlich würden wir zur Hütte der Alten kommen.

Wir fanden das Kanu, aber es war leck. So reparierten wir es, was sechs Stunden lang dauerte. Wieder ein Nachtlager im Wald. Am nächsten Morgen rüderten wir los zwei Stunden lang. Als wir am anderen Ufer ankamen und unsere Fußwanderung beginnen wollten, fragte ich José:

»Glaubst du, daß die Alte uns empfangen wird?«

José verneinte. »Und warum nicht?« »Weil sie nicht zu Hause ist. Sie ist vor vier Tagen in die Stadt gegangen, aus der wir kommen.«

»Das sagst du erst jetzt am dritten Tag eines Urwaldmarsches?«

José verteidigte sich ernst und würdig.

»Herr, du hast gesagt, daß du zur Hütte wolltest. Die Hütte ist im Urwald und nicht in der Stadt.«

Ich war noch oft in Südamerika. Nie mehr habe ich einen genauen Gehilfen verlangt.

Öfterwahnfinn mexikanischer Mönche

Aus Nord-Mexiko kommt nach den Feiertagen eine Meldung über Ostersitten einer religiösen mönchischen Sekte, die gleicherweise an die blutigen Riten der Azteken wie an gewisse mystische und qualvolle Bräuche des frühen Mittelalters erinnern. Die seltsamen mexikanischen Brüder benutzten drei Feiertage der Osterzeit, um sich in schlimmster Weise selbst zu geißeln und möglichst naturgetreu die Leiden und Qualen Christi vor und während der Kreuzigung nachzumachen.

Die Zeremonie begann mit Selbstgeißelungen der Brüder durch selbstverfertigte Peitschen mit Lederriemen aus Yucca, an deren Enden Knöpfe aus Glas und Stein befestigt waren. Sie schlugen so lange auf sich ein, bis ihr Körper einer einzigen Masse aus Blut und Beulen glich. Dann machten sich die also gemarterten mexikanischen Mönche auf den Weg, um an einem vorbestimmten Ort die Kreuzigung an einem der Ortsmitglieder zu vollziehen. Das Los entschied, wer das 250 Pfund wiegende hölzerne Kreuz die lange Wegstrecke tragen mußte. Sobald das Opfer straukelte, begann es sich selbst erneut mit Geißelstößen dafür zu strafen. Die Brüder folgten ihm barfuß auf einem Wege, der mit scharfen Steinen und zerbrochenem Glas bestreut war. Bis vor 50 Jahren verfuhrten die Brüder noch weit grausamer. Sie nagelten das durchs Los bestimmte Opfer richtig aufs Kreuz, stachen ihm mit einem Speer in die Seite und ließen es eine ganze Nacht über dem Felsabgrund am Kreuz hängen. Oft starb der Gekreuzigte, sodaß die Behörden sich gezwungen sahen, gegen diese Ausschreitungen einzuschreiten.

Eine rührende Liebesgeschichte wird aus London gemeldet. Vor reichlich 60 Jahren hielt ein junger Mensch um die 15jährige Mary Scarrer an, doch kam es zu keiner Heirat. Er heiratete, sie heiratete; er heiratete nochmals, aber die Ehehälften starben. Nun trippelte die 76jährige Mary durch ihren Heimatsort Hunwick und erkannte hinter einem Fenster das Gesicht ihres Jugendgespielen. Neue Liebe! Und nun heirateten sie sich!

Die Frau eines Eisenbahners in Sarajevo schlug nach langem Schlaf die Augen auf, bat, ihr etwas zu trinken zu geben, und wollte sogleich aufstehen. Man drückte sie wieder in die Kissen zurück und bedeutete ihr, daß sie hintereinander 865 Stunden geschlafen habe, während welcher Zeit man ihr regelmäßig flüssige Nahrung zugeführt hatte.

Dauerwellen Din 30'- in erstklassigster Ausführung

Allen Damen von Maribor und Umgebung empfehlen
sich nachstehende Friseurmeister:

Banič Bogdanov, Nova vas Dobaj Dobeski Dragica Drexler	Fettich-Frankheim Hauptman Filip Juratič Knez Kocpek-Bajt Kotzbeck, Pobrežje	Mareš Marin Polegog Peter Riedl Drago Silič Schmirmaul	Skrabi Spanner Tautz Weiss Franjo Wirth Franjo Kraj Stanislaw
--	--	--	---

Verschiedenes

Eisenbetten aller Arten billigst bei »Obnova«. F. Novak Jurčičeva 6. 3859

Sonntag, 1. Mai Poganzschmaus. Gasthaus Schlauer, Radvanje. 3996

Heute Fischschmaus! Frische Seefische in der Restauration »Lutomer«, Rotovski trg 8. 3995

Achtung! Achtung!
Jungvermählte können Zimmer und Küche elegant, geschmackvoll und billig nur dann einrichten, wenn sie die Einrichtung bei der Allgemeinen Tischlerei Anton Maver, Koroska cesta 46, bestellen, da ihnen ein Preisnachlaß von 10% eingeräumt wird. 3966

Zu verkaufen

Jeden Mittwoch und Samstag nachmittags Ausschank von 1a. Wein ab 5 Liter, per Liter 6 Dinar plus 2 Dinar Steuer = 8 Dinar bei König, Straße nach St. Peter. 3748

Pianino zu verkaufen. Asker Ceva 23, Part. links. 3958

Herren - Trenschmantel, Tuchenten, Pölster, gefüllt mit Gänseedaunen, billig zu verkaufen. Anzfr. Mlekarna Trg svobode 1. 3982

Nähmaschine, gebraucht, gut erhalten, billig zu verkaufen. Anzfr. im Geschäft Kramaršič, Valvazorjeva 36, Ecke Frankopanova. 3972

Eine gut erhaltene Weinpumpe billig zu verkaufen. Adr. Verw. 3978

Zu vermieten

Elegante Dreizimmerwohnung im Neubau Kralja Petra trg 4 ab 1. Juni an ruhige Partei zu vermieten. 3921

Intelligentes Fräulein bekommt Wohnung samt ganzer Verpflegung bei kleiner besserer Familie Adr. in der Verw. 3930

Sonniges, rein möbl. Zimmer mit sepr. Eingang, Parknähe ist sofort zu vermieten. Adr. Verw. 3850

Villenzimmer, möbl. elektr. streng separiert, billig vermietbar. Copova 10. 4997

Zwei Zweizimmerwohnungen samt Zubehör (eine ganz abgeschlossen) per 1. Juni zu vergeben. Nähe der neuen Magdalenaschule. Anzfr. Tattenbachova 26. 3969

Villenwohnung, 2 Zimmer, Kabinett, Badezimmer zu vermieten. Adr. Verw. 3980

Möbl. Zimmer zu vermieten. Tattenbachova 18, Part. links 3983

Zimmer samt Küche ist mit 15. Mai zu vermieten. Anträge unter »Gesundheit 45« an die Verw. 3978

Gut möbl. großes Zimmer (Stadtmitte) an zwei Damen, event. Ehepaar mit oder ohne Verpflegung abzugeben. Badegelegenheit. Adr. Verw. 3989

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova cesta 1-II, rechts, Habith. 3985

Reines möbl. Zimmer zu vermieten. Zrinjskega trg 7, Par terre. 3990

Schöne Wohnung vergabe ab 1. Juni. Studenci Cijil-Motodova 17. 3984

Schönes möbl. Zimmer mit Klavier sowie möbl. Spardachzimmer sofort billig zu vermieten. Adr. Verw. 3999

Offene Stellen

Hausmeisterleute, 2 Personen, werden aufgenommen. Kopališka 28. 3974

Zweite Köchin und Dienstmädchen werden aufgenommen. Gasthaus Plauc. 3952

Damen- und Herrenwäsche

hübsche Bluserl, Strümpfe, Socken aller Art
kaufen Sie zu billigsten Einführungspreisen bei

F. Kramaršič, Maribor, Gosposka ulica 13

Wäsche-, Mode- und Kurzwaren-Geschäft

Kontoristin für serbokroatisch deutsche Korrespondenz, absol. Handelsschülerin, auch Anfängerin, womögl. mit mindestens einjähriger Büropraxis, flotte kroat. u. deutsche Stenographin, für Fabriksbüro in Maribor gesucht. Bedingung: Kroatische Muttersprache. Der Posten bietet Gelegenheit zur praktischen Ausbildung im Büro mit 20 Arbeitskräften, geleitet von erprobten Fachleuten u. im Verkehr mit vielen Tausenden Kunden. Handschrift. Anträge unter »Dobra praksa 1000« an die Verw. 3857

Ein tüchtiger Dreher wird für dauernd gesucht. Ernst Eylert, Maribor, Kachlanerjeva ul. 3890

Mädchen mit guten Nähenkenntnissen als Stubenmädchen in großes Haus gesucht. Adr. Verw. 3998

Zu mieten gesucht

Magazinräume, vollkommen trocken, mit mindestens 1000 Quadratmeter Belagfläche, per sofort oder auch später zu mieten gesucht. Anträge unter »Dauermieter« an die Verw. 3964

Tüchtiger Kaufmann

jugoslav. Staatsbürger, Arier, der deutschen und der Landessprachen mächtig, zur Leitung der Firma

J. REINHARD, Geflügel-Mastanstalten, Import und Export in PTUJ (Jugoslawien)

gesucht. Ausführliche Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen an die Zentrale Valentin Reinhard, Puntigam bei Graz. 3945

Eröffnung des Gasthauses „SLAVIJA“

Samstag, 30. April 1938

abends eröffnen wir das Gasthaus

„Slavija“ Maribor, Aleksandrova 47 gegenüber dem Hauptbahnhof.

Ausgeschenkt werden stets erstklassige heimische Dalmatiner- und Steirer-Weine, sowie frisches Tscheligi-Faßbier. Schmackhafteste warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, auf Bestellung frisch gebratene Fische, jeden Freitag vorzügliche Stockfische. Pünktliche aufmerksame Bedienung mäßige Preise. Dafür bürgt

Kommen Sie! Überzeugen Sie sich!

Mate Grubišić
Gastwirt

Leset und verbreitet die Mariborer Zeitung!

CHAMPION GIBT KRAFT



Generalvertretung und Lager: Robert Weinberger, Zagreb, Gunduličeva ul. 16

PETER WENDTS BERÜHMTE FRAU

Ein Roman von Künstlertum und Ehe / Von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Erstes Kapitel

Seit drei Tagen war Peter Wendt in Berlin. Seit drei Abenden saß er in der ersten Parkettreihe des Deutschen Schauspielhauses, im Smoking, den kantigen Kopf mit dem kurzgeschnittenen, blonden Haar leicht zurückgelehnt. Auf den Knien lag unbeachtet das Programm. Er kannte es auswendig, und es war auch nur ein Name drin, der Bedeutung für ihn hatte: Gina Holl.

Seit drei Tagen gastierte Gina Holl in Berlin, und Peter Wendt war ihr von Hamburg aus nachgereist.

Verrückt, nicht wahr? Und bei einem Karl wie Peter Wendt kaum zu glauben! Aber das Schicksal hatte zuweilen Launen. Es führte einen Mann von seinem ostpreussischen Gut nach Hamburg, verleitete ihn dazu, eines Abends ins Theater zu gehen, wo er Gina Holl spielen sah.

Sah? Es war mehr gewesen. Staunendes Schauen, Fühlen, Erleben, erschauerndes Hingerissensein vom Zauber einer Frau.

War sie eine große Schauspielerin? — Vielleicht.

War das Stück, das gespielt wurde, gut?

Peter Wendt wußte es nicht. Er hatte die lähmende Langeweile eines verregneten Hamburger Abends totschlagen wollen, war ins Theater gegangen und sah Gina Holl, hörte ihre dunkelklingende Stimme und war gefangen. Er ging

heim und saß am nächsten Abend wieder auf dem gleichen Platz. Am dritten Abend stand er in ihrer Garderobe, weil er das Glück hatte, Senator Carlson zu kennen, der ihn bei der Schauspielerin einführte.

In dem kleinen Raum hinter der Bühne, in dem es nach Schminke, Puder und einem erregenden Parfüm duftete, stand er dann groß und blond wie ein Eindringling zwischen Kleidern, Blumen und zerbrechlichen Dingen. Er sah nichts von alledem, sah nur die Frau im fließenden, dunklen Abendkleid und beugte sich über eine Hand, die schmal und kühl war.

Neben sich hörte er Carlsons Stimme sagen: »Das ist Peter Wendt, Rittergutsbesitzer auf Groß-Karschin in Ostpreussen, und dachte: Wozu? Ist doch nebensächlich.

Nun hätte er wohl irgend etwas zu Gina Holl sagen sollen, ein Wort über Kunst, eine Schmeichelei. Schauspielerinnen erwarten das.

Ihm fiel nichts ein. Schmeicheleien lagen ihm nicht, und von Kunst verstand er nicht viel.

Sein Blick lag voll und offen auf Gina Holls schönem, ebenmäßigen Antlitz, und dann sagte er doch etwas, und es war sicher sehr dumm: »Sie sind schon lange bei der Bühne, gnädiges Fräulein?«

Um den feingebildeten Mund der Künstlerin zuckte ein belustigtes Lächeln.

»Drei Jahre, Herr Wendt.«

»Oh, da können Sie aber schon sehr viel.«

»Meinen Sie?« Das Lächeln um Ginas Mund vertiefte sich. Was hatte Carlson gesagt, ehe er diesen blonden Riesen zu ihr brachte? Er ist ein großer Junge, den der Zufall aus seinen ostpreussischen Wäldern in die Großstadt verschlug, ein Prachtkerl, aber schönen Frauen gegenüber unbeholfen wie ein Bär.

Richtig, Carlson! Was sollte sie nun mit diesem Bären anfangen?

Ueber der Garderobentür flammte ein Licht auf. Der zweite Akt begann. In zehn Minuten mußte Gina auf die Bühne.

Der Senator kannte das Zeichen und legte die Hand auf Peter Wendts Schulter.

»Kommen Sie, wir dürfen nicht länger stören«, sagte er und wandte sich abschiednehmend an Gina Holl. »Es bleibt doch bei unserer Verabredung? Nach der Vorstellung erwartet Sie mein Wagen vor dem Bühneneingang. Meine Frau freut sich sehr, Sie wieder einmal in unserem Hause begrüßen zu dürfen.«

»Vielen Dank, ich komme gern.« Gina reichte den beiden Männern die Hand, und Carlson schob Peter Wendt aus der Tür.

»Ich habe mich wohl sehr komisch benommen?« fragte Wendt.

Carlson lachte. »Zum mindesten ungewöhnlich. Aber das Ungewöhnliche ist zuweilen gerade das, was auf schöne Frauen Eindruck macht. Warten wir's ab.«

Das war vor acht Tagen gewesen. Nun saß Peter Wendt allabendlich im Deutschen Schauspielhaus in Berlin, und es war wie in Hamburg. Das Stück, das man spielte, interessierte ihn kaum. Er wartete nur auf Gina Holl, sah und hörte nur sie und war wie in einem Bann.

Der blonde Bär hatte Glück gehabt. Die Künstlerin, von der es hieß, daß sie

sehr wählerisch war und die einen so guten Ruf besaß, daß sie in Hamburger Senatoren- und Kaufmannshäusern aus- und einging, zeichnete Peter Wendt sichtbar aus.

Er selbst nahm ihre Gunst als eine Selbstverständlichkeit hin. Nach dem Abend bei Carlsons mietet er sich einen Wagen, fuhr am nächsten Tag zum Theater und holte Gina Holl von der Probe ab.

»Wir essen zusammen im Uhlendorfer Fährhaus, ja?« Er hatte auf eine Antwort nicht gewartet, hatte den Schlag geöffnet und Gina sanft in den Wagen geschoben.

»Morgen ist Sonntag, da fahren wir ins Hölsteinische hinüber oder nach Cuxhaven.«

Er sagte »wir«, und es war ohne Zweifel, daß sie fuhren.

Gina Holl begriff sich selbst nicht. Sie kam nicht dazu, sich zu widersetzen. Der Mann, der über sie bestimmte, war seltsam. Noch niemals war ihr Ähnliches begegnet, denn die Männer, die sie umwarben, hatten sich immer nur nach ihren Wünschen gerichtet, hatten geschmeichelt und gebettelt und doch nichts erreicht. Dieser aber schmeichelte und bat nicht. Er kam, bestimmte und setzte durch. Er sagte auch nicht, wie die anderen, schöne Worte, lobte nicht ihre Kunst, bewunderte nicht ihre Schönheit. Wenn sie ihm gefiel, standen helle Lichter in seinen blauen Augen, er leuchtete strahlend zu und sagte nur: »Sehr gut.«

Das war das höchste Lob, das Peter Wendt zu verschenken hatte. Wenn ihm aber etwas nicht behagte, dann sagte er: »Zu dumm.«

Zu dumm war es, daß Gina Holl Proben hatte, daß sie die neue Rolle für das Berliner Gastspiel studieren mußte. Das war ärgerlich, weil kostbare Zeit verging, die er nicht mit der geliebten Frau teilen konnte.